

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) Robert Viktorius, Magdeburg, Verlag von Hermann Gerdum, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wegge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrotborststraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1887.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., monatlich 50 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1 Mark 20 Pf., 2 Exemplar 2 Mark 20 Pf. In der Expedition und den Postämtern vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., monatlich 50 Pf. Bei den Postämtern 250 Pf. Einzelne Nummern (einschl. der Beilagen) sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Inserationsgebühren die fünfgelassene Zeitspalte 15 Pf. (Vollständig Nr. 779).

Nr. 60.

Magdeburg, Sonnabend, den 11. März 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die lex Heinze.

Im Reichstage wurde am Donnerstag ein alter Lebenshüter, die lex Heinze, verhandelt. Die Unsitlichkeit ist in unseren Zeitläuften angeblich so groß, daß ihr nur gesetzgeberisch der Garau gemacht werden kann. Die kirchlichen Bestrebungen spielen bei diesem Kampfe gegen die Unsitlichkeit natürlich auch ihre Rolle. Die Führung hat das Centrum übernommen, seinem Eifer in früheren Jahren ist die jetzige Regierungsvorlage zu verdanken. Natürlich bietet dieser Entwurf der Regierung nur Halbwahrheiten. Er will nur die an die Oberfläche tretenden bellagenswerten Erscheinungen beseitigen, ohne dem Grundübel auf die Spur zu gehen. Von sozialreformerischer Tätigkeit ist in dem ganzen Entwurf nichts zu entdecken. Der erste Teil der Vorlage ist noch annehmbar; er beseitigt Unverständlichkeiten und Härten der jetzigen Kuppel-Gesetzgebung. Ein anderer Teil beschäftigt sich mit den Zuhältern und will hier mit drastischen Strafmitteln helfen. Der letzte Teil beschäftigt sich mit sogenannten unzüchtigen Schriften oder das Schamgefühl verletzenden Abbildungen und Darstellungen und ist in seiner Fassung der bedenklichste, denn er giebt die Möglichkeit, daß rein literarische und wissenschaftliche Produkte, sowie Erzeugnisse rein künstlerischer Natur durch ihn unter Strafe gestellt werden. Es soll zugegeben werden, daß die Regierungsvorlage hier nicht allen Wünschen der ultramontanen Rückwärtler nachgegeben hat. Andererseits ist die Regierung aber nicht auf einen Vorschlag eingegangen, der seine Berechtigung in der Entwicklung der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat: Der sogenannte Arbeitgeberparagraf, der unzüchtige Anträge, welche Arbeitgeber unter Mißbrauch ihres Ansehens weiblichen Angestellten machen, unter schwere Strafe stellte.

Die Debatte war im großen und ganzen sehr knapp gehalten. Die meisten Redner waren Juristen und behandelten die Dinge nur oberflächlich vom juristischen Standpunkt. Allgemeine Gesichtspunkte brachten nur der nationalliberale Dr. Endemann und Genosse Bebel bei.

Der nationalliberale Redner fehlerte dabei erheblich gegen seinen Fraktionsgenossen, den heiligen Paasche und den nicht minder heiligen Oriola. Als Naturwissenschaftler will er die beseligende Kraft oder seligmachende Kraft der Kirche nicht gelten lassen, und er ist sogar so vorurteilfrei, daß er Nicht-Christen für vollwertig in moralischer Beziehung erklärt. Unserm Genossen Bebel machte es offensichtlich einen Riesenspaß den unheiligen Endemann dem heiligen Paasche gegenüberzustellen. Bald aber wandte er sich ernstlichen Dingen zu und behandelte mit der ihm eigenen Ueberzeugungskraft die Ursachen des schrecklichen Übels der Prostitution.

Auf den Tribünen saßen die Führerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung. Diese Damen hörten sehr gespannt zu. Ob sie nun auch endlich zu der Ueberzeugung kommen werden, daß dem weiblichen Geschlecht nur von der Sozialdemokratie der Retter kommen kann? Wir wollen ihre Fähigkeiten nicht überschätzen.

Wo es sich um Hebung der „Sittlichkeit“ handelt, kann natürlich der edle Stumm nicht schweigen. Er war mit einem Antrag auf dem Plan, der eine schärfere Bestrafung der Sittlichkeitsverbrecher verlangte. Bebel hielt die bestehende Gesetzgebung für ausreichend. Er konstatierte nur die auffällige Thatsache, daß gerade Sittlichkeitsverbrecher so häufig begnadigt werden. Daß unser Genosse auch für die Freiheit der Wissenschaft und Kunst energisch eintrat, ist eigentlich überflüssig zu erwähnen.

Die Vorlage wurde an eine 14gliedrige Kommission überwiesen.

Ueber die Verhandlung ging uns folgender Bericht zu:

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzesbetr. Änderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs (der sog. lex Heinze) betr. Verschärfung der gegen Kuppel, Unzucht usw. gerichteten Paragraphen in Verbindung mit dem das gleiche bezweckenden Antrag Rintelen u. Gen. (Str.) und dem Antrag Stumm (Rp.), der Verschärfung der Strafen für Sittlichkeitsverbrechen, insbesondere gegen Kinder, verlangt.

Staatssekretär Nieberding:

Die Vorlage hat die wichtige Aufgabe, die jüngeren Schichten unserer Bevölkerung mehr als bisher vor den Gefahren sittlicher Verwilderung zu schützen. Die bisherigen Versuche auf diesem Gebiete, die sich bereits durch drei Legislaturperioden hinziehen, sind stets gescheitert, eine Einigung ist indes dringend notwendig, da wie die Statistik beweist, wir thatsächlich in einer Periode des sittlichen Niedergangs begriffen sind. Von den Vergehen und Verbrechen gegen die Sittlichkeit entfielen auf je eine Million unserer staatsmündigen Bevölkerung im Jahre 1882 200 Fälle, im Jahre 1897 290 Fälle. Von den Vergehen betr. Vergewaltigung von Personen entfielen auf eine Million der Bevölkerung 1882 90 Fälle, 1897 100 Fälle. Drei Viertel all dieser Fälle bedeuten übrigens derartige Verbrechen gegen Kinder. Die Zahl der jugendlichen Delinquenten auf diesem Gebiet betrug

19 Prozent aller Fälle. — Die verbündeten Regierungen legen nun dem Hause einen Gesetzentwurf vor, der sich in vielen Punkten den Kommissionsbeschlüssen in voriger Session anschließt. Sollte eine Einigung auch diesmal nicht erzielt werden, so würde die Regierung auf weitere Versuche nach dieser Richtung zu ihrem lebhaftesten Bedauern verzichten müssen. Der vorliegende Antrag Minteln ist für die Regierung unannehmbar, da ihm eine Ueberschätzung der Wirkung der Gesetzgebung auf das sittliche Leben zu Grunde liegt. Wäge der Reichstag mit der weissen Mäßigung, die er so oft gezeigt hat, auch in dieser Frage zu einer befriedigenden Lösung gelangen.

Abg. Nören (Centr.):
Es ist bedauerlich, daß das sittliche Bewußtsein der Öffentlichkeit nur bei empfindlichen Vorkommnissen nach Abwehrmaßregeln verlangt. Nur meine Partei hat es sich zum Prinzip gemacht, die Sache auch in ruhigeren Zeiten nicht einschlafen zu lassen. Wir haben daher unsern alten Antrag wieder eingebracht. Redner geht nun auf die Punkte ein, die ihn vom Regierungsentwurf unterscheiden. Auf den Theaterparagrafen können wir nicht verzichten. Darstellungen a la Chimay und Barrison müssen verhindert werden. Die Sittlichkeit der Jugend muß durch ein Verbot der Schaustellung von Nuditäten geschützt werden. Was Familie, Schule und Kirche in jahrelanger Arbeit aufgebaut haben, darf nicht durch einen Gang über die Straße wieder zerstört werden. (Zuruf: Muß das aber fest stehen! Heiterkeit.)

Kunst und Wissenschaft soll durch kein Gesetz natürlich nicht getroffen werden, nur das Gemeine und Schamlose. Aus Erwerbszwecken dürfen solche Dinge nicht verbreitet werden. In den Museen dürfen sie ruhig stehen bleiben (Heiterkeit). — Man hat eingewendet, daß das Schamgefühl bei dem Einzelnen sehr verschieden ist. Es kommt aber nur auf das Schamgefühl eines normalen Menschen an. Zum Schluß verwerfe ich noch auf unsern Paragrafen, der Arbeitgeber bestraft, die unter Mißbrauch des Arbeitsverhältnisses ihre Arbeiterinnen zur Verübung unzüchtiger Handlungen verleiten. Zu Denunziationen kann gerade dieser Paragraf in seiner jetzigen Fassung nur sehr selten Anlaß geben, da er den Fall sehr spezialisiert. Ich hoffe, daß unser Antrag auch diesmal in der Kommission in ruhiger und sachlicher Weise verhandelt werden wird und beantrage alle drei Anträge einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Febr. von Stumm (Rp.):
Ich stehe den Ausführungen des Vorredners sympathisch gegenüber. Nur glaube ich, daß er im einzelnen die Sache zu leicht genommen hat. So sympathisch auch alle Bestrebungen gegen die Unsitlichkeit sind, so darf man nicht vergessen, daß auch da das Wesere der Feind des Guten ist. Wo es sich um den positiven Schutz des kostbarsten Gutes des Weibes und um den Schutz der Sittlichkeit unserer Jugend handelt, da ist freilich unser Strafgesetzbuch und unsere Rechtsprechung viel zu lag. (Sehr richtig! rechts und im Centrum.) Wäre man bereits vor Jahren gegen die Sittlichkeitsverbrechen eingeschritten, wie ich es damals beantragt hatte, so wäre die Vermehrung derselben, die der Herr Staatssekretär in seiner Statistik uns gezeigt hat, nicht eingetreten. Die Strafen müssen viel härter werden, z. B. müßte bei Mord die Todesstrafe, und für Nothzucht gegen Kinder lebenslängliche Zuchthausstrafe vorgesehen werden. Als einen prinzipiellen Fehler betrachte ich es, daß Trunkenheit als Milderungsgrund gilt: die Verbrecher pflegen nicht vorher zu trinken, um sich Wut zu machen. Auch der Strafvollzug müßte ein anderer werden. Das Zuchthaus schreckt rohe Naturen überhaupt nicht. Gegen so vertierte Leute kann man nicht anders vorgehen, als daß man die Prügelstrafe in Anwendung bringt. (Beifall rechts.)

Abg. Hirzburg (Kons.):
Wir werden dem Regierungsentwurf im großen und ganzen zustimmen; der Antrag des Centrum ist für uns unannehmbar. Wir sind gegen die milderen Umstände, wenn der Ehemann seine Frau verführt; und den Zuhälter wollen wir mit Zuchthaus bestrafen wissen. Zur Erhöhung der Schutzzgrenze von 16 auf 18 Jahren sehen wir keine Veranlassung. Gegen den Arbeitgeber-Paragraf müssen wir uns entschieden erklären. Ein solcher Paragraf würde zu einer unerschöpflichen Quelle häßlicher Denunziationen werden, auch eine Verneuerung der Meineide befürchte ich. Was den Verkehr zwischen Personen des gleichen Geschlechts betrifft, so mag Freisprechung erfolgen, wenn eine Krankheit im Spiele ist. Gegen eine Aufhebung des § 175 müssen wir protestieren. Dem Antrag Stumm werden wir zustimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Endemann (natlib.):
Die Vorlage hat mehrere Seiten: die sanitäre, die juristische und die ethische. Der Mediziner hat andere Bedenken, als der Jurist. Aber man kann der größte Moralist sein und wird doch sagen müssen, die Prostitution ist ein notwendiges Übel. (Zuruf: rechts: Ja. Große Heiterkeit.) Ich halte Kunst und Wissenschaft nicht genügend geschützt durch die Vorlage. Die Begriffe darüber, was die Scham verletzt oder nicht verletzt, sind sehr verschieden. Man kann auch sehr moralisch sein, ohne doch Christ zu sein. — Dem Antrage auf Kommissionsberatung schließen wir uns an. (Beifall links.)

Abg. Bergmann (freif. Vp.):
Die Vorlage hat den Vorzug vor dem Centrumsantrag, daß sie Materien, die am bedenklichsten sind, ausgeschlossen hat. Der Arbeitgeber-Paragraf ist uns in seiner Tendenz sympathisch; aber wir halten ihn doch für ungeeignet; auch ist die Fassung des Paragrafen zu unbestimmt. Wir sind gegen den Theaterparagrafen, denn in der Eingeklagten wird doch oft viel Künstlerisches geboten; ich erinnere nur an Dittels Gilbert. — Redner erklärt sich für Kommissionsberatung. Weitere Einzelheiten bleiben auf der Tribüne unverständlich.

Abg. Bebel (Sozialdemokrat):
Der Abg. Endemann hat sich in seinen heutigen Ausführungen sehr im Gegensatz zu den jüngsten Aeußerungen seiner Fraktionskollegen Paasche und Graf Oriola bewegt. Er meinte, die Prostitution sei ein notwendiges Übel. Jedemfalls wird aber der vorliegende Gesetzentwurf ihre Ausbreitung nicht verhindern. Ein großer Teil der Frauen ergehen sich der Prostitution nur aus materieller Not. Nach einer Statistik des Berliner Polizeipräsidiums aus dem Jahre 1871 waren die Prostituierten zu 48 Prozent aus den Handwerkerfamilien, zu 22 Prozent aus Fabrikarbeiterkreisen, zu 14½ Prozent aus den Kreisen des kleinen Beamtenstandes, zu 10½ Prozent aus dem Handels- und Kaufmannstand, zu 4 Prozent aus den Landwirten und zu 1,2 Prozent aus Militärkreisen hervorgegangen. Die Statistik beweist, daß die meisten Prostituierten durch Not und Elend gezwungen worden sind, dieses Gewerbe zu ergreifen. Die Lebenslage und die sozialen Verhältnisse dieser Bevölkerungsklassen zu verbessern, wäre in erster Linie eine umfassende durchgreifende Sozialreform notwendig. (Sehr

richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Zustände in der Konfektions-Industrie, die pekuniäre Lage der Kellnerinnen, Chanteusen, Schauspielerinnen sind jämmerlich. Es ist die höchste Zeit, daß der Reichstag gerade, was die Tätigkeit der weiblichen Arbeiter anbelangt, einschneidende Reformen vornimmt. Dahin gehört der Normalarbeitsstag, das Verbot der Nacharbeit, Schutz gegen niedrige Löhne und Gewährung des Koalitionsrechts der weiblichen Arbeiter. Sobald wir aber mit solchen Vorschlägen kommen, begeben wir dem lebhaftesten Widerspruch der Rechten. Nun ist anzuerkennen, daß der Entwurf der Regierung einige kleine Verbesserungen enthält, so z. B. soll nach dem letzten Absatz des § 180 die Strafe für Kupelci, wenn mildere Umstände vorhanden sind, auf einen Tag Gefängnis ermäßigt werden. Diese Bestimmung ist notwendig. Fest z. B. gilt der intime Verkehr zwischen Verlobten in weiten Kreisen unseres Volkes nicht als unzüchtig. Nach dem gegenwärtigen Gesetz werden aber Eltern, die einen solchen Umgang gebildet haben, im Minimum zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Wir möchten noch folgenden Zusatzantrag stellen: „Als Unzucht im Sinne des Gesetzes ist der Verkehr unter Verlobten nicht zu betrachten.“ Auch in den § 182a betr. das Zuhälterwesen werden mildere Bestimmungen hineingebracht werden, wenn es nicht möglich ist, diesen Paragrafen überhaupt zu beseitigen.

Eine Konzession liegt ferner auch in der Bestimmung des § 181b, wonach die §§ 180 und 181a keine Anwendung finden auf die Vermietung von Wohnungen an Frauenpersonen, welche gewerbmäßig Unzucht treiben, sofern damit nicht eine Ausbeutung des unzüchtigen Erwerbes der Mieterin verbunden ist. Durch diesen Paragrafen darf aber unter keinen Umständen die Errichtung von Bordellen ermöglicht werden.

Eines muß ich noch zu dem sogenannten Arbeitgeber-Paragrafen sagen. Die Regierung will diesen Paragrafen nicht annehmen, weil derselbe mehr Unheil als Nutzen stiften könne. So soll er besonders zu Denunziationen Anlaß geben. Nun, in dieser Beziehung können sich die Arbeitgeber ruhig auf die Richter, die aus ihrer eigenen Klasse stammen, verlassen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es wird ausdrücklich verlangt, daß der Mißbrauch des Arbeitsverhältnisses nachgewiesen werden muß, und die Richter werden

der Arbeiterin diesen Beweis nicht zu leicht machen. — § 180 unter-scheidet sich günstig von der Fassung des Centrumsantrages, doch hat auch er verschiedene Mängel. So heißt es in ihm „Wer un-züchtige Schriften usw. feilhält, verkauft usw. sie zum Zwecke der Verbreitung herstellt, oder vorräthig hält usw. wird mit so und so viel bestraft.“ Diese Worte, „sie zum Zwecke der Verbreitung selbst herstellt“, treffen nicht allein den Unternehmer, sondern auch die Arbeiter, die doch meist nur gezwungen in solchen Betrieben arbeiten. Ferner können wir nicht der Bestimmung bestimmen, in der es heißt: Wer Schriften usw., welche das Scham- und Sittlichkeitsgefühl gröblich verletzen, einer Person unter 18 Jahren anbietet, verkauft oder überläßt, wird... bestraft. Sehr oft ist es für den Verkäufer ganz unmöglich, das Alter des Käufers oder der Person, die den gefaßten Gegenstand abholt, festzustellen. Wie oft holen Dienstmädchen unter 18 Jahren aus Leihbibliotheken Bücher von Goethe, Heine, Zola und anderen ab, die ein strenger Richter wohl für unzüchtig erklären könnte. Dann aber finde ich in diesem Paragrafen selber, namentlich in der Motivierung, die ihm Herr Noeren gab, einen Widerspruch. Herr Noeren sagte: Die Meinung, als „Kunst und Wissenschaft durch diesen Paragrafen getroffen werden, ist falsch: Wenn auch eine Statue oder ein Bild geeignet ist, das Schamgefühl zu verletzen, so soll seine Schaustellung an einem öffentlichen Orte oder in einem Museum dennoch nicht unter diesen Paragrafen fallen. Das war ein Schluß, der mehr der Notwendigkeit als der Logik entsprang. Denn wenn sie die Schaustellung der Abbildung von Figuren im Leben verbieten wollten, die Figuren selbst aber auf der Schloßbrücke, im Museum usw. allen Blicken preisgeben, dann begehen Sie einen Widerspruch, den Sie durch gewundene Erklärungen schwerlich beseitigen können. Nach Ihrem Paragraf kann ja auch das Personal, das unter 18 Jahren ist, bestraft werden, wenn es im Laden derartige Bilder an das Publikum verkauft. Schließlich dürfte Lamar der Chef einer Kunsthandlung keine Verhinderung und Gehilfen unter 18 Jahren mehr beschäftigen.

Ich komme nun zu dem Theater-Paragrafen, auf den die Herren vom Centrum so großes Gewicht legen. Man darf nicht vergessen, daß die Polizei auf diesem Gebiete bereits sehr weitgehende Rechte hat und jedes Stück vorher prüfen kann, was seine Wirkung auf das Publikum betrifft. Wenn trotzdem Sachen von mehr als zweifelhafter Natur hier aufgeführt werden, beweist das nur, daß die Polizeibehörde bereits herab in ihrem sittlichen Gefühl abgestumpft sind, daß sie nichts darin finden. (Heiterkeit.) Dagegen ist aber diese Polizei höchst rigoros, wenn es sich um Dinge handelt, die vom „sittlichen“ Standpunkt aus betrachtet sehr harmlos sind. Z. B. erschien folgendes Gedicht, das auf einem Feste der Berliner Arbeiterbildungs-schule vorgetragen werden sollte, dessen letzte Strophen lauteten:

Als ich die einst mein heilig Jawort gab,
Da wußt ich wohl, was ich dir zugeschworen,
Und halten will ich's dir bis über's Grab
Dir und den Kindern, die ich dir geboren.
Ich will sie wärmen mit dem eignen Leib
Und nähren sie mit meinem letzten Bissen;
Doch rein sei meine Ehre als dein Weib
Und rein mein proletarisches Gewissen
dem Polizeipräsidenten im höchsten Grade bedenklich. (Hört, hört! links. Große Heiterkeit.)

Wollte aber die Polizei bei allen „anständigen“ Schaustellungen auf den Straßen, in den Theatern usw. so streng vorgehen, wie es eigentlich das Gesetz vorschreibt, dann müßten hier in Berlin allein zehn neue Zuchthäuser und Gefängnisse gebaut werden. (Sehr richtig! links.) Sie sprechen immer nur vom „Volk“. Dem Volk muß die Religion erhalten werden! Dem Volk muß die Sittlichkeit erhalten werden. Was die drohen machen, darum kümmert sich kein Polizeikommissar und kein Staatsanwalt, wenn es im schreiendsten Gegensatz mit der Sittlichkeit steht. (Sehr richtig! links.)

Nun noch ein paar Worte über den Antrag des Herrn von Stumm, der sich energisch für schwere Zuchthausstrafen und die Einführung der Prügelstrafe ausgesprochen hat. Wenn im allgemeinen unsere Strafgesetzbücher milder geworden sind, so geschieht das, weil die Personen, die Tag für Tag mit dr. „Verbrechen“ thun haben, der Ueberzeugung sind, daß, je grausamer die Strafen sind, um so geringer die Einwirkung auf den Verbrecher ist. Wissen

Sie nicht daselbe von Ihren Verden? (nach rechts.) Freilich: Das Pferd hat Verstand, hat Gefühl, ist gegen Prügeln empfindlich. Aber der Mensch ist ein unvernünftiges Vieh; je mehr er geprügelt wird, desto besser. (Großer Lärm rechts.)

Zu Bezug auf die Gewaltthaten gegen Kinder hin ist darin mit Herrn von Stumm einverstanden, daß dies das schäuflichste Verbrechen ist, was es giebt. Aber von wem werden sie denn hauptsächlich begangen? Von allen Klässen, von Beamten aus den vornehmsten Klässen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Unzucht mit Kindern ist nach unserem Strafgesetzbuch ohne weiteres strafbar. Aber hier in Berlin weiß die Polizei, daß viele Kinder unter 14 Jahren systematisch zur Unzucht verwendet werden; sie kennt die Kinder und hat doch nicht die Möglichkeit, die Schenkale, die diese Kinder verwenden, dingfest und haftbar zu machen. (Hört, hört! links.) Die Maximalstrafen, welche gegen die Unzucht mit Kindern verhängt werden, werden jedoch selten angewandt. Sehr häufig aber tritt hier die Begnadigung ein, besonders, wenn die betreffenden den höheren Gesellschaftsklassen angehören. (Sehr wahr! links.) Kommerzienrat Falk in Mittenberg war wegen an verstorbenen Kindern begangener Unzuchtverbrechen zu 1 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt worden; er wurde vom Prinzregenten begnadigt, nachdem er noch nicht die Hälfte seiner Strafe verbüßt hatte. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten. Glode des Präsidenten.)

Präsident Graf v. Helldorf (unterbrechend): Ich bitte, die Begnadigungsrechte der deutschen Fürsten hier nicht zu kritisieren. (Großes Lachen links.)

Abg. Webel (fortfahrend): Neulich erging es einem Amtsrichter Kollmann in Wittweida und einem höheren Offizier. Welchen wurde die Strafe auf dem Gnadenwege erlassen, sowie auch ein Teil der Strafe geschenkt. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Vielleicht bietet Herr von Stumm seinen Einfluß dahin auf, daß künftig derartige Begnadigungen, die die öffentliche Moral verletzen, (Große Lärme rechts) nicht mehr vorkommen.

Das ist so im großen und ganzen die Stellung meiner Partei zu dem Gesetze. Einzelheiten behalten wir uns für die Kommission vor. (Beifall links.)

Abg. Gaulte (frei. Vog.)

erkennt an, daß die Regierungsvorlage Verbesserungen gegen den jetzigen Zustand bringe. Einzelnes ist freilich unangebracht; so ist der Theatraparagraph unannehmbar.

Damit schließt die Debatte.

Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgen Wahlprüfungen. Mehrere Wahlen werden für gültig erklärt, die des Abg. Söder (wildkonf.) wird beanstandet.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr (Kolonial-Etat, Etat des Auswärtigen Amts). Schluß 5 1/2 Uhr.

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Auch die nationalliberalen Münchener Neuesten Nachrichten beschäftigen sich mit der Echterner Springprozeß der Nationalliberalen; sie schreiben: „Nach der vortrefflichen Programmrede des Abgeordneten Wessermann gelegentlich der Generaldiskussion zum Etat dürfte man von der nationalliberalen Partei einen entschlossenen Schritt weiter nach links erwarten, damit das „liberale“ Element der Partei deutlich zum Ausdruck gelange. Die Abgeordneten Paasche und Oriola thaten heute diesen Schritt wieder nach rechts rückwärts.“ Und diese Hauptmännerpolitik soll von dem Bürgerthum ernst genommen werden — welche Naivität! —

Der heilige Paasche desabonniert! In der Reichstagsitzung am Donnerstag äußerte der nationalliberale Dr. Endemann: Ein großer Teil meiner protestantischen Freunde kann die beseligende Kraft der Kirche nicht anerkennen, das Wesen des Protestantismus liegt im Individualismus. Wir legen die christliche Moral in dem Sinne aus, daß wir unsere Mitmenschen lieben. Aber um moralisch zu sein, braucht man nicht der christlichen Religion anzugehören. Wollen Sie etwa all die berühmten Leute aus dem Altertum für unmoralisch erklären? — Bleibt also doch noch ein kleiner Teil der nationalliberalen Fraktion übrig, der „die beseligende Kraft der Kirche“ nicht anerkennt. —

Die Frechheit des Junkertums, welches an die Landflucht der Arbeiter mit einer Beschränkung der Freizügigkeit herantreten will, geht selbst den konservativen Grenzboten zu weit. Sie messen mit Recht den Gutbesitzern die Schuld bei, daß die läublichen Arbeiter in die Städte flüchten: „Die Schuld trifft hier, wo sie alle Macht haben, allein die Besitzer, ihre Angehörigen, ihre Vertreter und, Gott seig geklagt, zum Teil auch „ihre“ Bailtoren. Nicht Menschenliebe und patriarchalisches Pflichtgefühl besetzt die Herzen, sondern ausgesprochene Gleichgültigkeit, kaufmännische Berechnung, unchristliche Ueberhebung und vielfache Selbstlosigkeit. . . Jeder Gedanke an ein eigenes Verschulden und eigene Pflicht liegt den „herrschenden Klässen“ im Osten fern als jemals, obgleich die Fehler und Sünden der Simulanten schreien.“ Vielleicht antworten die hier so scharf zurückgewiesenen Junker mit einer Boylottierung der Grenzboten. —

„In Civil, ja!“ Mit dieser Antwort hatte sich bekanntlich der Reiterhelfer Griefe auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden in Marienburg als Zeuge zur Sozialdemokratie bekannt und war deshalb zu 14 Tagen Arrest vom Militärgericht verurteilt worden. Im Reichstage haben die Abgeordneten Webel und Gröber dieses prozedurale Verfahren gerügt, worauf der Kriegsminister erklärte: Wäre der Mann unter dem Silde vernommen worden, so hätte selbstverständlich eine Verurteilung nicht erfolgen können.“ Jetzt wird der Nationalliberalen Korrespondenz aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt, daß der Reiterhelfer Griefe, ein Wienerpoker aus Elbing, der in seiner Uniform als Lazarettgefreiter in der Verhandlung erschienen war, den Zeugniseid bereits geleistet hatte, als er seine Darstellung damit begann, er sei an dem fraglichen Tage mit einem anderen nach Markushof gekommen und habe dort sozialdemokratische Flugblätter verteilt. Auf Antrag des Anwalts richtete der Richter darauf an Griefe die Frage, ob er sich denn auch als Sozialdemokrat bekenne, oder der sozialdemokratischen Partei angehöre. Den Zeugen setzte diese Frage in Verlegenheit, er wollte nicht recht mit der Sprache heraus, so daß der Richter sich veranlaßt sah, ihn auf seinen geleisteten Eid und seine Zeugnispflicht hinzuweisen. Darauf

erfolgte erst die Antwort: „In Civil, ja!“ Der Kriegsminister hat weiter versprochen, den Sachverhalt noch einmal zu prüfen. Er wird nicht umhinkönnen, auf die äußerst beachtlichen Ausführungen der Nationalliberalen Korrespondenz einzugehen. —

Zu der Maßregelung des Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Postunterbeamten (Bezirk Hamburg) nimmt auch der Deutsche Postbote Stellung und bemerkt: Nach unseren Informationen beabsichtigte der in Braunschweig gekündigte Kollege Schmidt, der früher in Hamburg gewohnt hatte und dessen Ehefrau aus Hamburg stammt, wieder nach dort überzusiedeln, und zwar war ihm Gelegenheit geboten, ein Restaurant zu übernehmen. Dem Vorhaben nach hatten einige Hamburger Kollegen einer Brauerei gegenüber Unzufriedenheit geäußert, so daß der Uebernahme des Restaurants nichts mehr im Wege stand. Die betr. Hamburger Kollegen haben dann plötzlich ihre Unzufriedenheit zurückgezogen, so daß Schmidt dieser Weg zu einer neuen Existenz abgeblockt war. Der Kollege Schmidt in Braunschweig ist auf Grund eines Schreibens an die Behörde gekündigt worden, für dessen Inhalt er unserer Ansicht nach nicht verantwortlich gemacht werden konnte, da er das Schreiben weder verfaßt noch abgesandt hatte. Wenn wir also schon die Ursache bedauern müssen, auf Grund deren Schmidt sein Brot verlieren mußte, so ersucht uns aufrichtiges Mitleid, wenn wir sehen, daß sein Versuch zur Erhaltung einer neuen Existenz, auf solche Weise vereitelt werden konnte. Sollte aber Kollege Schmidt gehandelt hat, deshalb die harte Strafe der Verbannung erdulden müssen, so wäre das eine Maßnahme, die in den Herzen aller deutschen Kollegen, insbesondere der Hamburger, eine nicht mißzuverstehende Stimmung erzeugen dürfte. (Beifälliger Flehner, der Vorsitzende des oben angeführten Verbandes, ist am 1. April in den Postbezirk Opatowitz verlegt.) Die Sprache des Postboten ist so deutlich, daß wir uns jeder Bemerkung enthalten können. —

Der Prozeß gegen den Schriftsteller Vandauer wird am 22. März verhandelt werden. Es handelt sich um die Beledigung des Polizeikommissars Gottschalk, welcher im Ziehnprozeß eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. —

In Gerdauen hat am 5. März eine Versammlung „zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ folgende Zustimmungsadresse an den Reichstagsabgeordneten Grafen Klincksowförm angenommen: „Ihren hochverehrten Reichstagsabgeordneten, dem furchtlosen Kämpfer für Thron und Altar, für die Ehre und den Bestand des Vaterlandes, dem schlagfertigen Wortführer im Kampfe gegen die Sozialdemokratie sprechen die heute bei Postelmann in Gerdauen versammelten Gesinnungsgenossen ihre volle Zustimmung aus.“ — Hurra! Hurra! Hurra! —

Der antisemitische Amtsvorsteher Graf Pückler ist seines Amtes enthoben. Mit der Führung der Geschäfte ist sein Stellvertreter betraut worden. —

Ueber die Zustände Spaniens äußert sich das Stummische Organ, die Post, wie folgt: „Zuerst wurde der Miegel vor das Parlament geschoben, dann der Presse durch die drückende Präventivzensur ein Maulkorb vorgelegt, und schließlich die konstitutionellen Garantien aufgehoben. Wenig Licht konnte also in das Land bringen, und ein wohlwollender Schleier bedeckte die Panzer angeordneten Schütze.“ Wohlgerne, so schreibt die Post über Spanien, dieses Organ, dessen teuer bezahlte Lebensaufgabe ist, im Deutschen Reich den Reichstag zu verriegeln, der Presse einen Maulkorb aufzuhängen, die konstitutionellen Garantien zu zerstören und allen Unrat mit einem wohlwollenden Schleier zu verhüllen. Spahhaft, fürwahr! —

Der Mittelkanal keine Gefahr für die Landwirtschaft. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Rittergutsbesitzer Wiberans-Wendhausen im Hannoverischen Kurier einen sehr beachtlichen Artikel, der zu folgendem Resultate gelangt: „Der Kanal wird, so sicher wie zweimal zwei gleich vier ist, dazu beitragen, daß die Verhältnisse unsrer Landwirtschaft sich so bessern werden, daß, wenn wir uns auch nicht einen neuen Anzug, so doch sicher aber wieder mal eine neue Hose kaufen können; wenn jemand Ursache hat, die Entscheidung des Kanals zu wünschen, so sind es die Landwirte.“ —

Für die Ableistung der Wehrpflicht in Kiautschou sind Bestimmungen erlassen, nach denen wehrpflichtige Reichsangehörige auch bei den Marineteilen in Kiautschou zur Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit als Freiwillige eingestellt werden können. —

Aus Breslau geht der Volks-Zeitung folgendes Privattelegramm zu: Im Anschluß an die medizinische Klinik der Breslauer Universität soll eine hydropathische Abteilung mit einem Lehrstuhl für Wasserheilkunde errichtet werden. — Das von Berlin abgelehnte Baronische Legat haben die hiesigen Stadtverordneten mit 77 gegen 3 Stimmen angenommen. Mit der Mehrheit stimmten die Universitätsprofessoren Fluegge und der Dermatologe Reiser. —

Ueber die Beschäftigung von Ausländern in den Militärwerkstätten hat das Kriegsministerium angeordnet, daß ausländische Arbeiter nur dann weiter beschäftigt werden sollen, wenn sie ihre Naturalisation veranlassen. —

Die Nachwahl im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise findet vermutlich am 11. April statt. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Aus Zürich wird der Frankfurter Zeitung berichtet: Die wegen Veröffentlichung eines Manifestes vom Bundesrat aus ausgewiesenen drei Italiener wurden hier verhaftet. Einer der Ausgewiesenen, Speroni, lebt seit 23 Jahren hier und war lange Mitglied des Komitees des Schweizer Gewerkschaftsbundes. Die Züricher Post erfährt, es seien Schritte gethan worden, um die Ausweisung aufzuheben. —

Der Jesuitenpater Skaryczel hatte der Kasse des Jesuitenkollektors 4000 Fl. entwendet. Das Gericht in Neusandec verurteilte ihn zu drei Monaten Kerker. —

Aus Brüssel wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: Der von der belgischen Regierung sowohl wie von der sozialdemokratischen Partei des Landes mit Eifer geführte Feldzug gegen den Alkoholismus ist nicht ohne Erfolg geblieben. Nach Berechnungen, die von den Erträgen der Branntweinsteuer abgeleitet werden, hätte die Abnahme des Alkoholkonsums im Jahre 1898 nicht weniger als 15 Millionen Liter betragen. Durchschnittlich wurden im Jahre 1898 mit

Einschluß der Frauen und Kinder nicht weniger als 50 per Kopf für alkoholische Getränke verausgabt. —

Die chinesische Regierung beabsichtigt, San-M für einen offenen Hafen zu erklären, um zu verhindern, es eine italienische Kohlenstation werde. —

Parlamentarische Nachrichten.

x. In der Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses Mittwoch wurde selbst von konservativer Seite protestiert gegen die fortwährenden Forderungen für Helgoland 500 000 Mark gefordert. Diese Summe war dem Grafen v. Arnim zu hoch, welcher befürchtete, daß Preußen der Forderung von Helgoland noch sehr teuer zu stehen kommen werde. Für die Kolonien würde der Herr Graf eine solche Summe anstandslos bewilligen. Als bei dem Erwerbe Helgolands von sozialdemokratischer Seite die gleichen Bedenken erhoben wurden, die heute die Konservativen geltend machen, da kamen wir die bekannte Phrase von der Vaterlandslosigkeit der Sozialdemokraten nur zu oft zu Gehör. Wie sich die Zeiten ändern. —

x. Das preussische Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die Beratung des Kultusetats, d. h. je Kulturkampfdebatte nahm ihren Anfang, die um so überhand genommen ist, als es ihr an jedem wirklichen Inhalt fehlt. Die Regierung hat ihren Frieden mit Rom geschlossen. Das Centrum im Reichstag bewilligt Kanonen, Schiffe, Manuskripten. Welchen Sinn hat es denn, in die Erinnerung der Bindthorstschen Zeit zurückzufallen und über Parität der Reichspartei zu reden? Daß die Ultramontanen ihre Reden präsentierten, kann man ihnen nicht verdenken, und ist ein sehr müßiger Streit, ob die Regierung selbständig die Reste der Kulturkampfgesetzgebung aufgeben, oder aber erst Initiativanträge des Centrums abwarten soll. Die veränderte Situation kam bei Beginn der Sitzung symbolisch dadurch zum Ausdruck, daß der Kultusminister, Herr Boffe, dem Centrumsredner Dautenberg kräftig die Hand schüttelte, als dieser die Tribüne betrat, um eine Rede gegen Herr Boffe zu halten. „Darum keine Feindschaft nicht!“ — will der Berliner sagen. Herr Pfarrer Dautenberg verlangte die vollst. Auslieferung der Schulen an den Ultramontanismus; davon wollte Herr Boffe nichts wissen, aber er versicherte zum Troste, daß schon heute der Hauptgegenstand, der Kardinalpunkt des ganzen Unterrichts in den Volksschulen die Religion sei und mit ruhigem Gesicht fügte er hinzu, daß unsere Volksschulen allen übrigen Kulturstaaten zum Muster dienen. Der Herr Minister des Geistes irt sich bedenklich in diesem Punkte. Alle Kenner des Volksschulwesens stimmen darin überein, daß unsere Volksschule seit geraumer Zeit ins Hintertreffen geraten ist; und der Ministerialdirektor Kügler hat ja erst jüngst erzählt, wie jämmerlich es mit den Volksschulen auf dem Lande bestellt ist. — Die Nationalliberalen hatten die Geschmacklosigkeit beiseite, den getauften Juden, Professor Friedberg, wiederum mit der Vertretung des evangelischen Bewußtseins zu betrauen. Herr Professor Friedberg redete gegen den Ultramontanismus, als hätten niemals die Heiligen der jüngsten Tage, Paasche und Graf Oriola, die allein seligmachende Kirche gefeiert. In die Kulturkampfdebatte, an der sich noch die Abgeordneten Porich (Chr.), v. Redlich (fr. Konf.) und Graf Simburg beteiligten, spielte die übliche Polandebatte hinein, die von dem Probst Jarzewski und dem Winkler bestritten wurde. —

Die Militärvorlage hat nach den Beschlüssen der Budgetkommission in denjenigen Absätzen, welche gegen die Regierungsvorlage abgeändert sind, den nachfolgenden Wortlaut (dabei sind in Klammern die Ziffern der Regierungsvorlage angegeben und in Sperrdruck die Zusätze der Budgetkommission):

§ 2 Absatz 1. Vom 1. Oktober 1899 ab wird die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres als Jahresdurchschnittsstärke allmählich derart erhöht, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1903 (1902) die Zahl von 495 500 (502 506) Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1904 bestehen bleibt.

§ 3. In Verbindung mit der durch § 2 bezeichneten Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ist die Zahl der vorhandenen Formationen so zu vermehren, daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1902 bestehen:

| | |
|---|----------------------|
| bei der Infanterie | 622 Bataillone, |
| „ „ Kavallerie | 465 (482) Eskadrons, |
| „ den Jägern zu Pferde (Meldereitern) | 17 Eskadrons, |
| „ der Feldartillerie | 574 Batterien, |
| „ „ Fußartillerie | 38 Bataillone, |
| „ den Pionieren | 26 Bataillone, |
| „ der Verkehrstruppen | 11 Bataillone, |
| „ dem Train | 23 Bataillone. |

§ 4. In den einzelnen Rechnungsjahren unterliegt die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nach Maßgabe des § 2 dieses Gesetzes und die Verteilung jener Erhöhung auf die einzelnen Waffengattungen, ebenso wie die Zahl der Stellen für Offiziere, Unteroffiziere und Unteroffiziere der Feststellung durch den Reichshaushalts-Etat. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— Wie schon in gestriger Nummer mitgeteilt, ist die Broschüre „Das Dresdener Buchhandlungsrecht vor dem deutschen Reichstags“ erschienen und in unserer Buchhandlung für 20 Bfg. käuflich. Keinem Arbeiter sollte diese hochwichtige Broschüre in seiner Bibliothek fehlen. Diese stenographische Wiedergabe der interessantesten Reichstagsdebatten bietet eine Fülle von Thatsachenmaterial über die Geschichte des Dresdener Urteils, die jedem Arbeiter willkommen sein wird. —

— **Die Vertagung des freien Wortes durch die Heilige** Aus den parlamentarischen Verhandlungen ersehen die Leser der Volksstimme, daß Genosse Webel sich eingehend mit den Ursachen der Unzufriedenheit, der Prostitution, der Schändung armer Kinder und deren Verführer beschäftigte, ganz besonders aber das Strafmaß und den Erlass resp. die Strafsetzung der Strafen kritisierte. Wie berichtet hierüber die Presse in Magdeburg? Aufgemerkt!

Magdeburgische Rettung: Der Redner erzählt einen Fall, wo in Bayern ein wegen solcher Dinge Beurteilter am Geburtstage des Prinzregenten begnadigt wurde.

Central-Anzeiger: Wertwürdig sei die Milde gegen über hochgestellten Personen, die sich an Kindern vergangen hätten. Eine solche Person sei in Nürnberg nach Verbüßung der Hälfte der kleinen Gefängnisstrafe am Geburtstage des Prinzregenten begnadigt worden.

General-Anzeiger: Wertwürdig sei die Milde gegen über hochgestellten Personen, die sich an Kindern vergangen hätten. Eine solche Person sei in Nürnberg nach Verbüßung der Hälfte der kleinen Gefängnisstrafe am Geburtstage des Prinzregenten begnadigt worden.

Aber trotzdem und allem erfreut sich diese Presse der Günst derjenigen Kreise, die mit Hebel entlastet sind über die von ihm aufzubeden Schwerezeiten. Wann kommen diese Kreise zur Vernunft?

In hiesigen nationalliberalen Kreisen wird behauptet, Dr. Baasche gebe in den Orden der Jesuiten einzutreten, er soll die Hälfte bereits mit einem bekannten Ordensgeneral in Verbindung getreten sein. Wir geben dieses Gerücht unter allem Vorbehalt wieder. Vielleicht äußert sich hierüber die Magdeburgische Zeitung, die ja sonst so warm für Dr. Baasche eingetreten ist und ihn noch heute zu ihren Schützlingen zählt.

Die Geschäftsstelle der Sachsenhahn verbreitete auch noch am Freitag früh das skandalöse Flugblatt — Stille für Stille 5 Pfennig. Interessant ist, daß die Geschäftsstelle der Sachsenhahn eine Konfession des Schand- und Schmutzblattes bekräftigte; auf Anordnung hin ist der Satz bereits abgelegt worden. Ihre Bekämpfung war aber bislang grundlos!

In den zehn Jahren von der Volkszählung 1885 bis zu derjenigen von 1895 ist die jüdische Bevölkerung der Provinz Sachsen von 7343 auf 7550 Köpfe gestiegen, sie hat demnach eine Zunahme von 507 Seelen zu verzeichnen. Im Regierungsbezirk Magdeburg waren nach der letzten Volkszählung 4068 (1887: 4023) anständig, im Regierungsbezirk Erfurt 1976 (1885: 1810) und im Regierungsbezirk Merseburg 1808 (1885: 1510).

Der flüchtig gewesene Schumann Weisler, welcher, wie wir seiner Zeit berichteten, von der Schweiz aus verschiedentlich Demonstrationen an das jüdische Polizeipräsidium richtete, hat sich jetzt in Wiphhausen i. Elsaß der Wehrbehörde gestellt und wurde nach hier transportiert und in das Gefängnis eingeliefert. Weisler hat sich bezüglich des Vergehens der Körperverletzung schuldig gemacht.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung werden die Stadteile Stadtmarsch, Werder und Friedrichsstadt wegen zu erfolgloser Reparaturen am Hauptwasserrohr von Freitag nachmittags 4 Uhr bis Samstag mittag ohne Leitungswasser sein.

Auf der Eucharistikonferenz, die Freitag und Samstag in Magdeburg tagt, wird über die Frage debattiert werden: „Inwiefern ist, vom neuentstandenen und von der reformatorischen Grundlehre aus geurteilt, eine aktive Stellungnahme des evangelischen Geistes in den sozialen Parteikämpfen der Gegenwart berechtigt?“ Wir sind auf das Resultat der Diskussion neugierig.

Nach einer Verfügung seitens des Unterrichtsministeriums dürfen schon von Ostern dieses Jahres ab Schulbücher mit Drahtheftung nicht mehr zur Verwendung kommen.

Nach dem Geschäftsbericht der Magdeburger Privatbank haben sich die Umsätze derselben von 1255 Millionen Mark (1897) auf 1411 Millionen Mark in dem verfloßenen Jahre gesteigert. Der erzielte Reingewinn beträgt 1,464,206.89 Mark, von den 5 Prozent = 73,214.85 Mark dem Reservefonds zugewiesen wurden und 6 1/2 Prozent Dividende zur Verteilung gelangen.

Die Wobitz-Ausstellung ist am Freitag in dem hinteren Oberlichtsaal des Museums auf dem Domplatze eröffnet worden. Eine sehr umfangreiche Sammlung von Handzeichnungen, Oel- und Aquarellstudien, Porträts, Landschaften und Genrebildern des verstorbenen Künstlers füllt drei Räume des Saales. An der vierten Wand sind Gemälde lebender Künstler ausgestellt. Ebenfalls sind auch wieder kunstgewerbliche Gegenstände in den beiden Glasvitrinen untergebracht.

— Viele Händler glauben, daß sie nicht verpflichtet seien, verborgene Eier, die von ihnen verkauft worden sind, zurückzunehmen, weil man „in die Eier nicht hineingucken könne.“ Um das Publikum vor Schaden zu bewahren, sei darauf hingewiesen, daß das Sellieren und Verkaufen verborgener Eier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes strafbar ist.

— Unfälle. Eine Fußgängerin erlitt der Bahnarbeiter Albert W., dem auf dem Centralbahnhofe eine Eisenchiene auf das Bein gefallen war. — Bei der Arbeit am Volkhammer in einer Fabrik hat sich der Schmied Josef N. die rechte Hand gequetscht. Die beiden Verletzten wurden in das städtische Krankenhaus überführt.

Nachrichten aus der Provinz.

Oberrückingen a. S. (Kessel-Explosion.) Auf der Grube „Kupferhammer“ explodierte ein zur Aufnahme von Gajen dienender Kessel. Sämtliche Fenster Scheiben an der betreffenden Seite des Gebäudes wurden zertrümmert. Ein Arbeiter hat schwere Verletzungen erlitten.

Lueblinburg. (Ein Kind verbrannt.) Das 14-jährige Schulmädchen Vertha Kaiser war mit dem Heizen eines Kessels beschäftigt, als plötzlich durch heraussprühende Funken seine Kleider in Brand gesetzt wurden. Die Hilferufe der Verbrannten wurden nicht gehört und sie erlitt solche schwere Brandwunden, daß der Tod sie bald von den irdischen Qualen erlöste.

Zeitz. (Umsatzsteuer.) Nach den seitens der Regierung erhobenen Einwendungen wird die für unsere Stadt beschlossene Umsatzsteuerordnung demnach abgeändert, daß bei einem Jahresumsatz von 100 000 bis 150 000 Mark 1 Prozent zu zahlen ist, bei 150 000 bis 200 000 Mark 1 1/2 Prozent, bei 200 000 bis 300 000 Mark 2 Prozent, bei 300 000 bis 400 000 Mark 2 1/2 Prozent und bei einem Umsatz von mehr als 400 000 Mark 3 Prozent.

Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Jrehtung geworden.) Der Einbrecher Richard Erpel ist im Gefängnis zu Moabit irtünftig geworden und soll demnächst in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Frankfurt a. M. (Entschädigung eines ungeschuldig Verurteilten.) Dem Händler Ringsdorf hierelbst, der im Jahre 1897 wegen Weineids eine mehrlährige Zuchthausstrafe erhielt, aber im Wiederaufnahmeverfahren (1898) vom Schwurgericht freigesprochen wurde, ist, nachdem er 15 Monate ungeschuldig im Zuchthause gesessen hatte, eine Entschädigung von 1200 Mark vom Justizminister zuerkannt worden.

Delfstedt. (Proletariats Ende.) Am letzten Sonntag gegen Abend wurde an einem in der Nähe des Wolsdorfer Weges gelegenen Strohdrome ein etwa 19-jähriger Mann tot aufgefunden und von der Polizei nach hier überführt. Die Hüfte des Unbekannten waren unbeschadet. Irgeud welche Sachen oder Antwortscheine waren bei dem scheinbar Ertrunkenen nicht aufzufinden.

Heudeber. (Von einem wütenden Bullen getötet.) Der Landwirt Ehelebe von hier wurde von einem Bullen, den er zur Wahn bringen wollte, auf die Hörner gespießt und gegen eine Hauswand gedrückt. E. verstarb bald darauf an den erhaltenen schweren Verletzungen. Der wütende Bulle brach bei dem heftigen Stoß gegen das Haus das Genick und fiel sofort tot nieder.

Schöningen. (Selbstmord.) Mittwoch morgen erhängte sich auf dem Strohdrome seines Hauses der aus der Altmark stammende Schneidermeister Schmidt. Ueber die Ursachen der Selbstentlebung ist nichts bekannt.

Jürlig. (Kehrfahren.) Von einem mit Langholz beladenen Wagen wurde die Frau Feller hierelbst überfahren und derart an der Brust und den Beinen verletzt, daß sie nach kurzer Zeit verstarb. Das Unglück geschah abends; der Fuhrmann soll keine Laternen am Wagen gehabt haben.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Bezirks-Vorstandesstunde des 2. Bezirks vom 2. Kreise des Arbeiter-Turnerbundes findet am Sonntag, den 12. März, vormittags 10 Uhr, in Sudenburg, Leipzigerstr. 52 („Friedrichsplatz“), statt. Nach der Turnstunde findet eine Sitzung statt. — Der Bezirksturnwart.

Die **Kassenmitglieder der Allgemeinen Christenbrüderkassen** werden hierdurch auf die am Sonntag, den 12. März, nachm. 3 Uhr, in der Knabenbürgerschule, Gr. Schulstraße 1, tagende Wahl- und Generalversammlung aufmerksam gemacht. Da in dieser Versammlung auch die Wahlen zur Generalversammlung und zum Vorstande stattfinden müssen, die Tagesordnung überdies reichhaltig genug ist, ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller vorzuziehen. Versäume daher niemand zu erscheinen und halte es jeder für seine Pflicht, sich an den noch stattfindenden Wahlen zu beteiligen.

Sonntag, 11. März:
Verband der Handschuhmacher. Versammlung abends 8 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephanstraße.
Verband der Sattler und Tapezierer. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in der „Burgstraße“, Tischlerstr. 28.
Deutscher Holzarbeiter-Verband, Filiale Neustadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Franke, Dillenbergr. 13.
Arbeiter-Turn-Verein Neue Neustadt. Versammlung abends 8 Uhr im „Weißen Hirsche“.
Central-Kranken- und Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer. Filiale Neustadt Jahlaband bei Kersten, Schmidstr. 55.

Sonntag, 12. März:
Verband der Steinseher und Berufsgeoffenen, Filiale Magdeburg. Versammlung nachmittags 3 1/2 Uhr bei Brautsch, Fahlberg 9.
Arbeiter-Radsportklub „Etern“. Früh 9 Uhr Treffpunkt in „Friedrichsplatz“.

Letzte Nachrichten.

Madrid. Den aus Kuba zurückgekehrten Truppen soll der vollständige Sold sogleich ausgezahlt werden.

Bern. Die Arbeiten am Simplontunnel sind eingestellt. Es sind Lohn Differenzen ausgebrochen.

Petersburg. In Pletow brannten vier Geschäfte nieder, wobei 11 Personen ihren Tod in den Flammen fanden.

New York. Ein Dampfer ist im Sturme untergegangen. 11 Personen ertranken.

Zur Lohnbewegung der Schneider in Magdeburg.

Die Forderungen der Schneider bewilligten folgende Firmen:

Anton Hillmar, Alte Markt 23;
Gustav Liebe, Breitweg 175;
Eduard Kaiserling, Breitweg 146;
Josef Kücher, Kaiserstraße 23;
J. Neubauer, Sudenburg, Michaelstraße 18;
Franz Hillmar, Bitterstraße 1;
H. Schröder, Neustadt, Breitweg 21;
Lehmann u. Erdt, Neustadt, Breitweg 24;
Franz Siebe, Breitweg 174;
Post- und Telegraphen-Verein.

Ferner haben sich die Schneider folgender Firmen mit deren Inhabern geeinigt:
Josef Wels, Königshoffstr. und Ede Breitweg;
Wittenberg u. Müller, Breitweg 14.

Die Leser der Volksstimme werden ersucht, die Bestrebungen der Schneider thätigst zu unterstützen.

Eingegangen: Versammlung der Schneider. —

Riesen-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts, da nach Ablauf meines Miets-Kontraktes sich die Miete um 12 Tausend Mark erhöhen würde.

Sämtliche Waaren werden zu und unter Selbstkostenpreis zum Verkauf gestellt.

Neben dem früheren ist der neue Preis in Zahlen rot gedruckt, um den großen Preisunterschied besser beurteilen zu können.

K. Schlesinger.

Schuh-Bazar-Vereinigung

Breitweg 13 **MAGDEBURG** Breitweg 13
neben Café „National“

Eröffnung der Sommersaison 1899

Täglich
Eingang
VON
Neuheiten

Grösste
Auswahl
am
Platze

Für Damen:

-  **Roßleder-Spangenschuhe** mit Lackblatt 3.50 Mk.
mit Lackblatt 4.50 "
-  **Roßleder-Knopf- und Schnürschuhe** mit Lackblatt 3.50 Mk.
mit Lackblatt 4.50 "
-  **Gelle Schnür-, Knopf- und Spangenschuhe** 4.50 Mk.
-  **Ghiefschuhe** 2.50—3.50 Mk.
Lastingmorgenschuhe mit Absatz 1.80 "
- Roß- und Kalbleder-Stiefeletten** 4.50, 5.50—7.50 "
- Knopfstiefel** 5.50, 6.50—9.00 "
- Gelle Knopf-Schnürstiefel** 7.50 "
- Corb pantoffeln** mit Absatz 0.35 "
- Leichte Meltonpantoffeln** 1.00 "
- Starke Lederpantoffeln** 1.80 "

Als besonders billig empfohlen wird:

Für Knaben und Mädchen:

- Roßleder-Knopfstiefel** 2.25—4.25 Mk.
- Roßleder-Agraffentiefel** 2.75—3.75 "
-  **Gelle Knopf- u. Schnürstiefel** 3.25—6.50 Mk.
-  **Gelle Schnür-, Knopf- und Spangenschuhe** 2.00—8.75 Mk.
- Agraffentiefel** Reform 4.25—6.50 Mk.
- Turnschuhe** 1.50 u. 1.80 "
- Strandschuhe** mit Absatz 2.25 u. 2.50 "
- Corb pantoffeln** 0.30 "
- Für Kinder:**
- Ohrschuhe** in Lack, glatt u. farb. Leder 1—1.50 Mk.
- Knopfstiefel** mit und ohne Lack 1.00—1.80 "
- Schnürstiefel** 1.00—1.50 "
- Gelle Knopfstiefel** 1.80—2.50 "

Für Herren

-  **Zug-Schnürschuhe** 4.25—7.50 Mk.
in farbigem Leder 6.00—8.50 "
-  **Zugstiefel** 4.50—10.00 Mk.
-  **Agraffentiefel** 7.50—12.00 Mk.
in farbigem Leder 7.50 u. 10.50 "
- Turnschuhe** 2.50 u. 2.75 "
- Strandschuhe** mit Absatz, sehr stark 3.50 "
- Lastingkellnerschuhe** 4.00 "
- Corb pantoffeln** 0.45 "
- Leichte Meltonpantoffeln** 1.25 "
- Lederpantoffeln, extra stark** 2.75 "
- Tennisschuhe** 2.75—8.50 "
- Radfahrerschuhe** 2.75—6.00 "
- Rindleder-Schaftstiefel** 5.50 u. 7.00 "
- Roßleder-Schaftstiefel** 10.00 "

In eleganten, gediegenen Schuhwaren

aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes

halten enorme Auswahl bei entsprechend billigen Preisen.

Prozess-Sachen etc.
Lebegott, Referendar a. D.
Prälattenstrasse 1, 2. Haus vom Br. Weg.

1 rotgestr. Gebett Betten, 13 Mk.,
pracht. Ausst.-Bett 17 Mk. Wandstr. 7, II, I.

Buckau.

Konfirmanden-Anzüge
10—25 Mk., sowie
Anfertigung nach Maß.
Schwarze u. farbige Kleiderstoffe.
Teilzahlungen gestattet.

R. Seyffarth
Coquiststraße 17. 520

Schuhwaren!

Billig! Billig! Billig!
Herren- und Damen-Stiefel,
Schnürsch., Turn-, Strand-, Kinder-
schuhe, Pantoffel, auch aus Konfuz-
massen stammende Paare. 131
nur Henstadt, Schmidstr. 44.

Neu eingetroffen!

Neue moderne
**Herren-Rock- und Jackett-
Anzüge**
Frühjahrs-Ueberzieher
elegante
Konfirmanden-Anzüge
einzelne Jacketts und Hosen
sehr preiswert. 500
Sämtl. Konfektion ist nur aus besseren
Stoffen sauber bearbeitet.
Auch habe ich zurückgegebene Herren-
und Knaben-Anzüge und Ueber-
zieher zu jedem nur annehmbaren
Preise abzugeben.

Max Herzberg
Schopenstr. 1, 1 Tr.

Selmar Dessauer

Magdeburg,

Breitweg 160 und 161.

Herren-Garderoben.

- Herren-Rock-Anzüge**, 1- und 2 reih. Form, 42 Mk., 39 Mk., 30 Mk., 25 Mk. 20 Mk.
- Herren-Jacket-Anzüge** in allen Farben, 20 Mk., 18 Mk., 15 Mk. 12 Mk.
- Herren-Smoking-Anzüge**, hochfein sitzend, 39 Mk., 31½ Mk., 24½ Mk., 22 Mk. 20 Mk.
- Herren-Havelock**, imprägniert und unimprägniert, 18½ Mk., 12 Mk. 8 Mk.
- Radfahrer-Anzüge** in Loden und Cheviotstoffen 12 Mk.
- Herren-Beinkleider** in hell und dunkel, 10 Mk., 8 Mk., 6 Mk., 4 Mk. 2 Mk.
- Herren-Regenmäntel** in Gummistoffen und imprägniert, 25 Mk., 20 Mk., 18 Mk., 12 Mk. 7 Mk.
- Konfirmanden-Anzüge** aus Buckskin- 7½ Mk.
stoffen 10 Mk. u.
- Konfirmanden-Anzüge** aus Satinstoffen 12 Mk.
15 Mk. und
- Konfirmanden-Anzüge** aus Cheviot- 11 Mk.
stoffen 16 Mk. u.



Herren-Sommer-Ueberzieher

in prakt., modernen 8 Mk.
Farben, eleg. sitzd. 8 Mk.
in Satin, Granit, Cheviot
u. Piqué, 29 Mk., 25 12 Mk.
Mk. 20 Mk., 18 Mk.

**Auf jedem Etiquett
sichtbare
feste Verkaufspreise**

Knaben-Garderoben.

- Knaben-Schul-Anzüge** in schönen Farben 2½ Mk.
- Knaben-Jäger-Anzüge** in grünem Satintuch 3½ Mk.
- Knaben-Blousen-Anzüge** mit Soutachein- 2 Mk. 05 Pf.
satz
- Knaben-Kadet-Anzüge** blau und grün, mit 2 Mk. 80 Pf.
abknöpfb. Einsatz
- Knaben-Anzüge** in hocheleganten Façons und Stoffen, in 3½ Mk.
unerreicht gr. Auswahl 12 Mk. 10 Mk., 8 Mk., 6 Mk., 5 Mk.
- Knaben-Sammet- und Manchester-Anzüge** von 5 Mk.
- Jünglings-Anzüge** in hellen u. dunkl. Stoffen 7 Mk.
20 Mk., 15 Mk. 12 Mk. 10 Mk.
- Jünglings-Beinkleider** in vielen neuen Farben, 4 Mk., 3 Mk. 2½ 1½ Mk.
2 Mk.
- Konfirmanden-Anzüge** a. Aachen, Kamm- 18 Mk.
garn, 20 Mk. und
- Konfirmanden-Anzüge** aus Diagonal- 13 Mk.
stoffen 18½ Mk. u.

Vorzeiger dieser Bekanntmachung erhält beim Einkauf eines Konfirmanden-Anzuges ein elegantes Konfirmanden-Hut geschenkt.



G. Zamory, zuletzt 3 Jahre bei der
früher bestehenden Firma
W. Wolf Nachf., im Ulrichsbogen.
Jetzt nur zu finden: **Breiteweg 129,
Ecke Bandstraße.**

Vor Einkauf

von Garderoben

Bitte mein Lager zu besichtigen und die Preise für gute Qualitäten in Herren-, Knaben- und Arbeiter-
Garderoben anzuhören. **Auch Nichtkäufern gestattet.**

Durch Erspargung teurer Ladenmiete, sowie großer Handlungs-Kosten, kann ich bei größter Aus-
wahl die denkbar billigsten Preise stellen.

Ein Preisverzeichnis ist überflüssig, da man ja erst den Sitz und die Waren selbst in Augenschein nehmen muß,
weshalb niemand versäumen darf, sich von der Wirklichkeit meines Angebots zu überzeugen. 757

Nur Breiteweg 129, bei G. Zamory, Ecke Bandstraße.
Habe kein zweites Geschäft am Platz.

Stets frisch gebrannte Kaffees

das Pfund

75, 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg.

empfiehlt

100

L. W. Lüder, Große Marktstr. u. Stephansbr.-Ecke.

Leder-Ausschnitt

in großer Auswahl, Schuhmacher-Artikel, Schäfte und Wert-
zeuge; ferner: diverse Sorten Einlegesohlen und Lederfette
empfehle zu billigsten Preisen. 373

Gustav Hoffmeister

Magdeburg.

Prälattenstraße Nr. 21.

Wilhelmstadt

Annastraße Nr. 44.

Paderborner Landbrot!

Jeder Arbeiter, der gern ein kräftiges Brot im Hause hat,
versuche mein

Paderborner Landbrot

Dasselbe ist ein reines kräftiges Roggenbrot. 733

Preis 65 Pfg. das Stück.

Otto Toepper

Breite Weg 226

Wilhelmstadt, Große Diesdorferstr. 217.

Bitte, probieren Sie mein

307

ff. Mexiko-Sortiment.

Urania I : : 6 Pfg.
do. II : : 7 "
do. III : : 8 "

Paul Müller

Magdeburg-Neustadt, Breiteweg- und Unterstraße-Ecke.

Zum Umzuge!

Tüllgardinen 755

Pracht-Muster, in weiß und creme

Meter 25 Pfg. Meter

Scheibengardinen

9 Pfg. Meter 9 Pfg.

Rouleaustoffe

Schirting, Köper, Satin u. in weiß u. creme
in allen Breiten, außerordentlich billig.

kleiderstoffe

enorm billig, letzte Neuheiten, enorm billig.
Die so schnell vergriffen gewesenen schönen
kleiderstoffe

40 Pfg. Meter 40 Pfg.

sind in großen Posten wieder eingetroffen.

Kaufhaus Wilhelmstadt.

Magdeburg im März 1899.

P. P.

Einem verehrten Publikum von hier und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich den von Frau
U. Schrader innegehabten

Riesen-Bazar

4 Buttergasse 4

käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, das kaufende verehrte Publikum in jeder Weise durch reelle
Waren und billigste Preise zufriedenzustellen. Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu
wollen, zeichne
Mit vorzüglicher Hochachtung

Aug. Bosse, Riesen-Bazar.

760

Als besonders preiswert empfehle:

| | | | |
|--------------|---------------|------------------------|---------------|
| Eimer | von 60 Pf. an | Porzellan und Steingut | von 35 Pf. an |
| Kochtöpfe | 38 " " | Vorratstonnen | 7 " " |
| Bratpfannen | 23 " " | Teller | 10 " " |
| Kaffeekannen | 50 " " | Tassen | " " |
| | | Satz Napfe | billigst. |

Wärstwaren, Holzwaren, Lederwaren, Stahlwaren und Spielwaren
besonders preiswert.

W. Flöricke, Uhrmacher

Sudenburg

empfiehlt zur

Konfirmation

sein großes Lager in

742

Uhren, Ketten

sowie sämtliche Goldwaren, auch Musikwerke,
zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen reell und preiswert.

Wilhelmstadt.

Ich verkaufe von heute ab: 617

Pr. Rotwurst à Pfd. 50 Pfg.
" Leberwurst " 60 "
" Sülze " 50 "
" Bratwurst i. gr. Würsten " 80 "
" Knoblauchwurst " 50 "
Alles beste selbstgeschlachtete Ware.

Alb. Leue, Annastr. 1.

20 Kinder- wagen

werden einzeln mit
einer Anzahlung
von Mk. 5.00 und
wöchentlicher Ab-
zahlung von
1.00 Mark an ab-
gegeben.

S. Osswald

Ulrichsstraße 14

689 1. Etage
gegenüber der
Ulrichskirche.

Bei Einkäufen bitten wir unsere
Leser, sich auf die Volks-
stimme beziehen zu wollen.

Frisches Schweinefleisch

geräuchert und gepöfelt,
sowie alle Sorten Wurst, Schinken und Speck.
Jeden Sonnabend und Sonntag:
Warme Knoblauchwurst und Pfeffer-
fleisch empfiehlt 750

E. Glaser

Zimmermannstraße 10.

Heckebauer, Küchenschrank,
745

zu verkaufen Annastraße 23, S. geb. 3 I.
Besichtigung von 8 Uhr abends ab.

Zur
Wassersund!

Schwarze Stoffe Farbige Stoffe

nur reinwooll. Qualitäten
größte Auswahl, billigste Preise

Tausende schwarze und farbige Rester
für die Hälfte.

Hauskleiderstoffe

garantiert gut im Tragen, spottbillig.

Konfirmanten-Unterröcke

sehr billig.

Carl Friedrich

54 Breiteweg 54.

751

Unterhaltungsteil.

Der Schluß der Erzählung „Die arme Witwe“ befindet sich in der zweiten Beilage zur heutigen Nummer.

Silberne Hochzeit.

Ludwig Bauer sah bereits an seinem Plaze. — Fünf Minuten später trat Hermann Mühlauer ins Restaurant, ging auf seinen Freund zu, reichte ihm stumm die Hand und setzte sich nieder. Keiner sprach ein Wort und es schien vor der Hand, als ob sie sich auch nichts zu sagen hätten. Was gab es auch noch zwischen ihnen zu besprechen? — Gesellschaft? — Politik? — Das Wetter? — Tagtäglich dasselbe Einerlei! — Sie hatten sich längst schon stillschweigend bringegeben, kein überflüssiges Gespräch zu führen. Jeder wußte ja beinahe genau, was der andere dachte — und das schon seit vielen, vielen Jahren!

Seit so lange her saßen sie allabendlich beisammen, nahmen ihr Abendessen, welches der Gastwirt nach eigener Wahl servieren ließ; sie aßen und tranken, sie lobten nicht und schalten nicht; bezahlten ihr Essen, belohnten gleichmäßig den Kellner und gingen ruhig von dannen; jeder seiner Wege, wie er gekommen! — Nach dem Bier stellte der Kellner jedem der Herren eine halbe Flasche Gumpoldskirchener auf den Tisch; sie schänkten gleichzeitig ein. Mühlauer wollte das Glas an den Mund führen, da nahm Bauer sein Glas und stieß es an das seines Freundes, daß es hell klang. Mühlauer, beunruhigt durch das Ex-tempore seines alten Kameraden, blickte ihn prüfend an und machte plötzlich gar große Augen. Er ward nervös.

„Was ist's mit Dir heute?“ begann er nach einigem Kampfe mit sich selber. „Du siehst ja heute so feierlich aus! Und, was tausend! Du hast ja eine Rose im Knopfloche! Bist wohl nicht in Ordnung?“

Bauer nickte bedeutungsvoll und sog die Lungen voll, wie um einen Seufzer zu unterdrücken, dann sprach er: „Ich habe heute Silberne Hochzeit!“ — Mühlauer erschraf. So erschrocken war er in seinem langen Leben nicht. Er dachte nichts anderes, als daß Bauers Verstand umgekippt sei! — „Ja lieber Hermann,“ betraugte Bauer nachmals. — „Zum Henter!“ polterte Mühlauer, „Du warst und bist doch meines Wissens nicht verheiratet!“ — „Aber ich könnte es sein, und dann wären es ja heute fünf und zwanzig Jahre!“

Mühlauers Erstaunen war grenzenlos; jetzt konnte er sich nicht mehr halten:

„Du bist verrückt!“ schrie er, daß es die Nachbar-gäste hörten.

„Ach nein, mein lieber, lieber, alter Freund!“ seufzte Bauer und bemühte sich mit der vernünftigsten Miene von der Welt ihn zu beruhigen. „Wenn Du erlaubst, werde ich Dir die Geschichte erzählen.“

„In Gottesnamen!“ murmelte jener und lehnte sich zurück mit stiller Resignation.

„Es ist die Geschichte meines Lebens,“ begann Bauer, nachdem er einen kräftigen Schluck aus seinem Glase gemacht hatte. Er schloß die Augen, wie um eine Thräne zu unterdrücken und gleichzeitig in die längst, längst vergangene Zeit zurück zu schauen, längst verwehrte Bilder seiner Jugend vor seine Seele zu zaubern. — „Ich hatte ja mein frisches Diplom in der Tasche und empfing aller Welt Gratulationen zu meiner Doktorwürde. Nur eine nicht, nach der mir besonders hange war. Denn Du weißt doch, jede Stufe des Glücks ist gleich der Anfang zu einer noch höheren Stufe. Und auf der höchsten Stufe stand ein Thron . . .“

„Du, mein Lieber,“ unterbrach ihn Hermann, „mach's weniger poetisch, jag' einfach, wie es ist: Du warst verliebt! Also!“

Ludwig blinnte etwas verblüfft drein, empfand jedoch, daß sein Freund im Grunde Recht habe. Drinn fügte er sich und fuhr fort:

„Also, wie Du meinst! Ich war toll verbrannt! Sie hieß Betty!“ Er schwieg, gleichsam um seinem Freunde Zeit zum Erstaunen oder sonst zu einer Bemerkung zu lassen, denn das lange, ungewohnte Sprechen verwirrte ihn selbst. Sein Freund machte denn auch eine Bemerkung, und zwar sarkastisch: „Betty, na siehst Du, das ist ein seltener Name . . . und die Betty hat also gethron . . .“

„Ich liebte sie!“

„Bleib' nur hübsch ebenerdig!“ meinte Hermann unerbittlich.

„Und wie schön sie war!“

„Die Bettys sind alle schön, wenn man sie liebt, ich kenne das!“

„Sie liebte mich gleichfalls, die Gute!“

„Na und dann?“

„Dann kam die Sache so: Sie war von drei heiratsfähigen Töchtern die älteste; gleich mir, 25 Jahre alt. Die zwei jüngeren waren schon im Stillen mit heiratsfähigen Männern verlobt, ich aber war nach meiner damaligen Stellung der Heiratsunfähigste, und es war in der Familienordnungsmäßig festgesetzt, daß die älteste zuerst heiraten sollte.“

„Wagmachens halber!“

„Ja! — Die Eltern, welchen unsere Liebe kein Geheimnis war, luden mich eines Tages zu sich, legten mir die Sache nahe, zeigten mir unbedingte Wertschätzung meiner Person, meinten, was nicht ist, könne ja gewiß werden und bei meinen Fähigkeiten und Kenntnissen wäre sicher zu erwarten, daß ich ihr Kind in jeder Beziehung glücklich machen werde. Sie boten mir eine anständige Wittigst an und stellten mir für die ersten Jahre unserer Ehe, bis meine

Praxis ausreichend sein werde, einen Hausstand selbst zu versorgen, eine entsprechende Nachhilfe in Aussicht!“

„Na das war ja recht nett; man kann doch nicht artiger ins Joch gelockt werden! — Und Du?“ —

„Ich schlug es rund ab!“

„Trotz Deiner Unbetung Bettys?“

„Dawohl! Ich war damals nichts, das heißt, ich besaß nichts und war zu stolz, mein Glück der Hilfe anderer zu verdanken. Das jagte ich den guten Eltern auch. Sie dankten mir mit warmen Worten und meinten: mein Entschluß ehre mich als Mann von besonderen Tugenden, den als Schwiegerjohn zu besitzen sie sich gewiß geschmeichelt fühlten, aber — sie hätten es gar nicht anders erwartet. Und da es nun so sei, baten mich die guten Eltern, meinen liebgeübten Verkehr mit ihrer ältesten Tochter einzustellen, denn es sei ein vertrauenswürdiges Bewerber da und gewisse Gründe machen es wünschenswert, die Verheiratung ihrer Erstgeborenen nicht lange zu verzögern. Es wurde mir noch selbigen Tages eine kurze Unterredung mit Betty gestattet.“

„So, das interessiert mich nun,“ warf Hermann ein, „jetzt kommt eine lamentable Scene!“ —

„D, im Gegenteil! Die vernünftigste von der Welt! Ich berichtete ihr das Resultat meiner Unterredung mit ihren Eltern; sie hörte ruhig zu und sprach: Du weißt, daß ich Dich unaussprechlich und ewig liebe; aber ich billige Deinen Stolz, Du thust recht. Zudem gestehe ich Dir im Vertrauen folgenden: Mein Vater besitzt gar nichts und ich bekomme weder Müggel, noch irgend welche Nachhilfe. Wir würden eine kummervolle Ehe führen und wer weiß auch, wie sich Deine ärztliche Praxis gestaltet. Ich aber — ich sage es Dir offen und trotz aller Lieb und Treue, welche ich für Dich hege — ich kann keine Entschädigung ertragen.“

„Die treue Seele! Und was meinstest Du darauf, Du Cato von Eisen!“ —

„Mir — — gefiel Betty noch mehr; ich empfand eine Art Wonnweh, mich ihrem Glück vollends zu opfern und entjagte mit heiligem Schwur, ihr treu zu bleiben! — Sie fiel mir um den Hals, wir küßten uns unter heißen Thränen! Sie küßte mir Stirne und Augen mit versenkender Liebesglut, daß ichs noch heute spüre — und endlich flüsterte sie mir ins Ohr: „Wenn ich verheiratet bin, dann können wir uns ja wiedersehen . . .“

„Die gute Betty!“ spöttelte Hermann. „Na, und Du kauft auch?“

„Nein — tags darauf verreiße ich. Eine kleine Erbschaft setzte mich in den Stand, meinen ersten Trennungsschmerz in Italien zu mildern, dann kam ich hierher, erhielt die Anstellung als Gemeindecarzt und habe außer einer Mittheilung ihrer stattgehabten Berechnung nichts mehr von ihr erfahren.“

„Wie hieß denn der Glückliche?“

„Mir unbekannt geblieben.“

„Also heute vor 25 Jahren hättest Du die gute, treue Betty heiraten sollen? Das war also am 30. Januar 1874?“

„Ja, stimmt!“

„Und Deine Angebetete hieß?“

„Betty, Du weißt es ja!“

„Betty — Seeselder?“

Bauer riß die Augen großmächtig auf; der Name seiner ersten und einzigen Geliebten, von seinem Freunde ausgesprochen, klang ihm so häßlich ins Ohr: Seeselder! — Und wie sah denn Bauer aus? Seine Augen phosphoreszierten wie die einer Kabe im Dunkeln, seine Lippen verfärbten sich blau. „Seeselder!“ zischte er nochmals.

„Du kennst sie?“ fragte Bauer mit bestürzter Stimme. „Was weißt Du von ihr? — Sprich! Heute kann ich's ja ruhig erfahren!“

„So, das ist recht freundlich von Ihnen!“ leuchtete Hermann.

Bauer konnte sich vor Entsetzen nicht fassen. Warum sagte er plötzlich „Sie“. „Am Gotteswillen, was hast Du denn?“

Hermann trank ein großes Glas Wasser, rief den Kellner herbei und bezahlte seine Rechnung. Das beruhigte ihn einigermaßen, dann sagte er: „Ich will Dir noch etwas von Deiner Jugendgöttin erzählen; ich hab's von einem guten Freunde! Betty war drei Jahre lang verheiratet, hatte ein Kind, aber nicht von ihrem Mann, und ging mit einem Kumpstreiter, zu welchem sie eine unbezwingliche Liebe gefaßt, durch. — Da hast Du Deine Betty.“

„Woher weißt Du das?“

„Sie ist ja . . . meine Frau! Und diese — Bestie danke ich Dir! — Gute Nacht!“

Vom nächsten Tage ab blieb der Stammtisch unbesetzt!

Drei Kartoffeln gestohlen.

Aus Wien wird berichtet: „Mein Gott, eine Anzeige wegen eines Kreuzers!“ rief der Strafrichter des Bezirksgerichtes Leopoldstadt erstaunt aus, als er die gegen den beschäftigungslosen, sechzigjährigen Agenten Ernst Bauer vorliegende Anklage gelesen hatte. Zitternd vor Angst stand der alte Mann vor dem Gerichtstische.

Richter: Sie sind beschuldigt, ein Stück Brot, das auf dem Schrank vor dem Geschäfte des Gemischtwarenhändlers Braun in der Lilienbrunnstraße lag, gestohlen zu haben. Ist das richtig?

Angekl.: Nein, Brot habe ich nicht gestohlen, aber drei Kartoffeln.

Richter: Wozu haben Sie diese gebraucht?

Angekl.: Herr Richter, ich habe keinen Kreuzer Geld

gehabt und der Hunger trieb mich dazu, die Kartoffeln zu stehlen.

Richter: War Ihnen denn damit gebient?
Angekl.: Ich kann es heute ja sagen. Ich hab bei einem anderen Geißler ein Viertelkruzenbrot gestohlen, um so zu einer Mahlzeit zu kommen. Als man mich festnahm, gab mir der Commis Brauns, ich habe ihm das Brot gestohlen, und ließ mich verhaften.

Der Commis bestätigte dies.

Richter: Welchen Wert haben drei Kartoffeln?

Zeuge (lachend): Ich weiß es nicht.

Richter: Wenn Sie solche Anzeigen erstatten können, dann sollten Sie sich auch über den Wert des gestohlenen Gutes informieren.

Zeuge: Der Wert ist ein Kreuzer.

Richter: Ein schweres Vergehen das!

Der Richter sprach den Angeklagten frei, und zwar mit der Begründung, der Wert des gestohlenen Gutes sei ein so minimaler, daß der Angeklagte der Meinung sein konnte, Braun werde ihm angesichts des Umstandes, daß ja nur ein Hungeriger drei Kartoffeln stehlen wird, die Wegnahme erlauben. Außerdem hat der Angeklagte den Diebstahl aus Noth begangen und handelte sonach unter einem unüberwindlichen Zwange. Der Angeklagte dankte gerührt. —

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der zwölfte internationale Orientalisten-Kongress soll in den ersten Tagen des Oktober in Rom zusammenzutreten. —

Die Stadt Antwerpen hat einen Wettbewerb belgischer Künstler für den Entwurf einer Denkmünze zur Erinnerung an die bevorstehende Van Dyck-Feier ausgeschrieben. Als Preise sind 1000, 300 und 200 Frank ausgesetzt. —

Leo Tolstoi wird in der russischen Wochenschrift *Niva* einen neuen Roman *Die Aufreihung* erscheinen lassen. Da bereits von seiten vieler Verlags-Buchhandlungen Uebersetzungen desselben angekündigt wurden, so macht Wladimir Tschertkow im literarischen Echo darauf aufmerksam, daß die russische Ausgabe wegen der Censur in wesentlich verkürzter Form mit bedeutenden Abänderungen gegenüber dem Originaltext erscheinen, der Roman aber gleichzeitig mit dieser auch in seiner vollen originalen Gestalt im Auslande herausgegeben werden soll. Das Recht der Uebersetzung ins Deutsche ist an Ilse Frappan und Wladimir Tronin übertragen. —

Ein neuer Komet. Eine Kabeldepesche meldet, daß der bekannte Astronom Swift einen Kometen entdeckt hat. Derselbe stand am Tage der Entdeckung, welcher zwar nicht angegeben, aber wahrscheinlich der 3. März ist, bei 56 Grad Rectascension und 29 Grad südlicher Declination. Eine zweite von der Sid-Sternwarte kommende genauere Angabe besagt, daß derselbe daselbst am 4. März um 7 Uhr abends bei 57 Grad Rectascension und 27 Grad südlicher Declination beobachtet wurde. Der Komet wird als schwach, aber dem freien Auge sichtbar angegeben. Ob derselbe einen Schweif besitzt, ist nicht mitgeteilt. Der angegebenen Stellung entsprechend, steht der Komet abends im Südwesten und wird von Tag zu Tag der Beobachtung zugänglicher. —

In der Ausstellung, welche die Münchener Sezession gegenwärtig in Stuttgart veranstaltet, wurde Friedrich von Uhdes Bild „Das heilige Abendmahl“ für 25 000 Mark für die dortige Staatsgalerie angekauft. —

Der historisch-antiquarische Verein von Jülich-Rhoden kauft alte Appenzeller-Trachten auf, die sonst außer Landes kamen. Zu diesem Zwecke wurden letztes Jahr 500 Frank verausgabt. —

Eine wertvolle Schmetterlings-Sammlung, die 25 000 Exemplare aus ganz Europa und Ostsibirien enthält, ist dem Naturhistorischen Museum in Hamburg zum Geschenk gemacht worden. —

Heiteres.

Ein Zufriedener Graf: „Es lebt sich doch ganz nett in unserer sogenannten schlechten Zeit, wenn man im Besitze aller bürgerlichen Rechte und adeligen Vorrechte ist.“

Aus Gewohnheit. A.: „Habe ich recht gehört, Herr Schreiber, Sie wollen wieder heiraten?“ — Auktionator: „Ja, zum dritten und letzten Male!“

Druckfehler. (Aus einem Reisebericht.) „Die größten Sehenswürdigkeiten Egyptens sind die Sphinx und die Wadeln der Kleopatra . . .“

Stückbrote. Bald aber sollte Adolar ein Haar in der Suppe seines Liebesglückes finden. (Meggend. hum. Bl.)

Das fahrene. Ein Herr Blaggs (besorgt): „Du weißt, meine Liebe, mein Gehalt ist bescheiden, und wir können nichts zurücklegen. Da werde ich den Gedanken nicht los: Wenn ich plötzlich sterbe . . .“ Frau Blaggs: „Ach, quäle Dich doch damit nicht, Henry; Du weißt, ich hab' mein Schwarzes, das ist noch wie neu.“ (Jugend.)

Buchhandlung Volksstimme

Breiteweg Nr. 127.

„Ankenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Schaden!“ Versäume darum niemand, sich das

Neue Bürgerliche Gesetzbuch

zu kaufen. Jeder Geschäftsmann, jeder Handwerker, jeder Haushaltungsvorstand, jeder Hausbesitzer, jeder Beamte muß das Neue Bürgerliche Gesetzbuch besitzen! Infolge günstigen Einkaufs ist es uns möglich, eine neue bessere gebundene Ausgabe (Groß-Oktav-Format, sehr eleganter, hochmoderner, dauerhafter Einband)

anstatt des Verkaufspreises von 1.50 Mark für

eine Mark

abzugeben. Wir haben für den hiesigen Platz **den Alleinvertrieb** übernommen.

Handelsgesetzbuch

anstatt für 1.50 für 1 Mark.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich am Sonn-

Barbier- und Friseur-Geschäft

in Magdeburg, Kotelreßstraße 34

eröffne. Die konstante Bedienung von meinem Vorgänger verspreche ich fortzusetzen.

Hochachtungsvoll

Ernst Richert.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Franz Pützkühl

Breiteweg 120 Neustadt Breiteweg 120

empfiehlt zur

Konfirmation:

Große Auswahl in

Hüten, Krawatten, Wäsche, Hosenträgern, Handschuhen etc.

Ferner: Großes Lager in Sonnen- und Regenschirmen, Herren- und Knaben-Hüten und Mützen.

Für Abfahrer: Sweaters, Gürtel und Mützen. Handschuhe werden sauber gewaschen.

- Sämtliche Reparaturen schnell und billig. -

Otto Weber's Restaurant

Agnetenstraße 6.

Sonnabend und Sonntag:

Bockbierfest.

Für Unterhaltung ist gesorgt.



Bürgerhaus.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

Gr. Bockbierfest

in den festlich dekorierten Räumen.

Es ladet ergebenst ein

Ed. Stemme.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

(Filiale Neustadt.)

Sonnabend, den 11. März, abends 8 Uhr

Versammlung bei Frank, Ottenbergstraße 13.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Haupt über Zwangsinnung.

2. Delegiertenwahl.

Vollständiges Erscheinen ist unbedingt nötig.

Burg. Burg. Burg.

Metallarbeiter Burgs!

Dreher, Former, Klempner, Kupferschmiede, Selbsteiser, Schlosser und alle anderen in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter!

Dienstag, den 14. März, abends 8 Uhr

im Saale des Hofjägers

Öffentl. Metallarbeiter-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vietet die gewerkschaftliche Organisation den Metallarbeitern nennenswerte Vorteile? Referent: Redakteur Albert Rudolph, Erfurt.

2. Wahl eines Komitee-Delegierten.

3. Verschiedenes.

Metallarbeiter! Seht mit guter Agitation für den Besuch der Versammlung ein. Guten Besuch erwartet

Der Einberufer.

Metallarbeiter der Alten Neustadt!

Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 1/2 Uhr

tagt in der „Krone“, Moldenstrasse No. 42 eine

öffentliche Versammlung der Metallarbeiter.

Tages-Ordnung:

1. Vietet die gewerkschaftliche Organisation den Metallarbeitern nennenswerte Vorteile? Referent: Redakteur Albert Rudolph, Erfurt.

2. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden alle in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter eingeladen. Jeder Kollege agitiere für einen guten Besuch.

Am Montag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr

findet im

Drei-Kaiserbund, Magdeburg, Storchstr. 7, eine

öffentliche Metallarbeiter-Versammlung

statt. Auch hierzu ersucht um rege Agitation

759

Der Einberufer: Hugo Gärtner.

Central-Verband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Versammlung

am Sonnabend, den 11. März, abends 9 Uhr im Bürgerhause, Stephansbrücke 38.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über „Arbeiter-Sekretariate und Arbeitsnachweise“. Referent: Kollege Wendlandt.

2. Abrechnung vom 3. Stiftungsfest.

3. Beschlußfassung über Einführung der Kranken- und Sterbeunterstützung.

4. Verbandsangelegenheiten.

Um allseitiges Erscheinen ersucht

Die Ortsverwaltung.

* Gedebauer, Kinderbettstelle, gr. u. klein blauen Wagen zu verk. Ankerstr. 9. II.

* Wäsche wird gewaschen und geplättet. Frieda Henniges, Friedrichstraße 9.

* E. Bettf. m. Matr., Kleiderschrank und Waschkab. z. verk. Düb. Wolsfenbüttelstr. 14.

* Harmonikas v. d. gr. bis z. d. kleinsten 17 Jahr, zum sofortigen Antritt gesucht. Bohm 45 Tgl. Frau Böhme

* Gute bürgerlichen Privatmittagsstisch sucht jun. Mann. D. H. B. an die Exped. ds. Blattes.

* 5 f. Legehühner nebst Hahn umständehalber billig zu verkaufen Cracau, Presterstr. 16.

* Gute selbstgeschlichtete Wurstwaren empfiehlt Wih. Luch, Hohepoststraße 22.

* Fahrrad, gut erhalten, für 68 Mk. zu verkaufen Weidenstraße 3, parterre rechts.

* Klüchtige Verkäuferin für Konsum gesucht. Krause, Lager 21, Magdeburg-Wilhelmstadt, Annastr. 8. 763

* Ein kräftiges Mädchen, nicht unter 17 Jahr, zum sofortigen Antritt gesucht. Bohm 45 Tgl. Frau Böhme

181 Magdeb., Kl. Stadtmarsch 8b.

* Stelle zu Ostern u. d. jungeren Bedingungen noch

Musik-Lehrling

in mein Musik-Corps ein.

G. Brüggemann, Musikmeister, Sudenburg, Schmiedestraße 24.

* Ein Feilenhauerlehrling gesucht von Karl Schneider, Söb., Bismarckweg 4.

* Unständiges Logis zu vermieten. Tischlerstraße 24, 1 Tr.

* Mein Onkel C. Hartmann z. f. heut. 60 jähr. Wiegenfeste ein donnernd. Begehrt.

Küchenzettel der Magdeburger Volkstüchen

Hauptwache 5 und Schmidtstr. 61.

Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Schweinefleisch.

Hofjäger-Burg.

4375 Sonntag:

Tanz.

Walhalla-Theater.

Jeden Abend:

Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 11. März 1899:

Das Recht der Jugend.

Schauspiel in 4 Akten v. Rud. Herzog.

Sonntag, den 12. März 1899:

Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Parlett 1.30 Mark.

Zum letzten Male! Zum letzten Male!

Fuhrmann Henschel.

Schauspiel in 5 Akten v. Gerh. Hauptmann.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 11. März 1899:

Hotel zum Freihafen.

Schwanz in 3 Akten von Jacobson.

Achtung!!

kleine Preise.

Cirkus Jansly

Sonnabend, den 11. März,

abends 8 Uhr:

Große brillante

Extra-Vorstellung.

Auserlesenes Programm.

Novität! Zum 1. Male: Novität!

In der Dorfschmiede.

Sensations-Manager-Sportstück in zwei

Abteilungen m. Aufzügen, Evolutionen,

Ballet, großem, prachtvollem Schluß-

Tableau und dem

Todesritt mit einem Sechserzug,

welcher den steilen ca. 36 Mtr. hohen

Berg im rasendsten Lauf dahinjagt.

Reise der Plähe:

Loquenz Nr. 2.10. Sperrlich od. Parquet

Nr. 1. 55, I. Pl. Nr. 1.05, II. Pl. 70 Pf.

Gallerie 35 Pf. Kinder unter 10 Jahren

u. Militär I. Pl. 55 Pf., II. Pl. 35 Pf.

Gallerie 25 Pf.

Sonntag: 2 Vorstellungen

nachm 4 Uhr und abends 8 Uhr.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 60.

Magdeburg, Sonnabend, den 11. März 1899.

10. Jahrgang.

Die Novelle zur Gewerbe-Ordnung.

Die neuen Abänderungsvorschläge zur Gewerbe-Ordnung sind nunmehr dem Reichstage zugegangen. Wir haben den Inhalt nach den offiziellen Quellen schon im allgemeinen mitgeteilt. Neben einigen hier unwesentlichen Bestimmungen sind es, wie der Vorwärts schreibt, drei wichtige Materien, deren Regelung im Sinne der Beseitigung oder Abschwächung schreiender Mißstände durch die Vorlage versucht wird. Es sollen die bei dem Gewerbebetriebe der Stellenvermittler hervorgetretenen Mißstände beseitigt werden, es wird der Versuch gemacht, den Konfektionsarbeitern und Arbeiterinnen, in deren Beruf ähnliche Erscheinungen zu Tage getreten sind, einigen Schutz gegen übermäßige Ausbeutung zu gewähren und es werden endlich Vorschläge gemacht, die den Anfang einer Regelung der Arbeitsverhältnisse der Handelsarbeiter darstellen.

Für das Gewerbe der Stellenvermittler wird die Konfessionspflicht eingeführt und sie werden angehalten, polizeilich bescheinigte Gebührenlisten anzuhängen; an die sie dann gebunden sind. Was diese Vorschriften erreichen sollen, wenn sie dienen sollen, das muß man aus der Begründung zu ersehen suchen. Da wird nun allerdings davon geredet, daß die meisten dieser Vermittler, in ganz besonderem Maße die Theateragenten, unverhältnismäßig hohe Gebühren erheben; wir vermögen jedoch nicht einzusehen, daß die Vorschrift des Aushängens der Gebühren daran bessern soll. In Sachen besteht, wenn nicht die Vorschrift, was wir im Augenblicke nicht genau wissen, so doch die Gepflogenheit, solche Taxen anzuhängen. Trotzdem sind die Gebühren dort nicht niedriger wie anderswo. Der Stellenvermittler hat es nach wie vor in der Hand, ganz ungehindert selbständig seine Taxen zu bestimmen und die ungebührliche Ausbeutung der Stellensuchenden bleibt nach wie vor bestehen. Sie kann eher durch die Einführung der Konfessionspflicht, gegen die wir übrigens an sich gar nichts einzuwenden haben, noch verschärft werden infolge der Einschränkung der Konkurrenz, die damit leicht verbunden sein könnte.

Im übrigen gewinnt man aus der Begründung den Eindruck, daß eher den Interessen der sogenannten Herrschaft — namentlich der agrarischen Junkerherrschaft — gedient werden soll durch die Konfessionspflicht. Es wird nämlich den Landes-Centralbehörden ganz allgemein das unbeschränkte Recht gewährt, „über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Befindevermittler, Stellenvermittler . . . Bestimmungen treffen“. Und in der Begründung wird dann davon gesprochen, daß danach die Landesbehörden je nach den lokalen Bedürfnissen anordnen können:

„Das Verbot der Verdingung von Personen, welche bereits im Befindebedienste gestanden haben, ohne Vorlegung eines rechtsgültigen Kündigung- oder Entlassungsscheins; ebenso die allgemeine Verpflichtung der Stellenvermittler zur Einziehung vorläufiger Erkundigungen darüber, ob die von ihnen anzuwerbenden Personen keine anderweitigen kontraktlichen oder sonstigen Verpflichtungen haben, die sie an dem Eingehen eines neuen Arbeitsverhältnisses hindern. Auch die Verleitung zum Kontraktbruch, die übrigens in der Regel einen ausreichenden Grund zur Konfessionsentziehung bieten dürfte, würde dort, wo die tatsächlichen Verhältnisse ein Bedürfnis dazu erkennen lassen, unter Strafe gestellt werden können.“

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß den Wünschen und Interessen der Junker sehr viel gedient werden soll und kann durch diese Vorschriften. Den Stellensuchenden dürften sie wenig nützen.

Es wird dann ein neuer § 114a und ein ebensolcher § 137a vorgeschlagen. Der erste bestimmt, daß der Bundesrat „für die Kleider- und Wäschekonfektion, sowie für andere Gewerbe, in denen die Unklarheit der Arbeitsbedingungen zu Mißständen geführt hat, Lohnbücher oder Arbeitszettel vorzuschreiben“ kann, in die Umfang und Art der übertragenen Arbeit, die Stückzahl, Lohnsätze und die Bedingungen für die Lieferung von Werkzeugen und Stoffen vor oder bei Uebergabe der Arbeit einzutragen sind.

Es kann zugegeben werden, daß diese Vorschriften, bei denen übrigens einem Mißbrauche der Zettel oder Bücher zur Kennzeichnung mißliebiger Arbeiter durch Verbote und Strafbestimmungen vorgebeugt ist, zur Beseitigung der kleineren Betrügereien der Arbeiter durch willkürliche Abzüge nach Fertigstellung der Arbeit, wie sie von jährigen Unternehmern in diesen und ähnlichen Berufen leider nur zu häufig geübt werden, wirksam sein mögen und daß sie wirklich nützlich sind.

Der § 137a will dann verhindern, daß die für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter bestehenden Arbeitszeitbeschränkungen dadurch umgangen werden, daß sie nach Feierabend zu Hause für den Unternehmer arbeiten. Er giebt deshalb dem Bundesrate die Befugnis, für die Kleider- und Wäschekonfektion, wie auch für andere Gewerbe ein dahingehendes Verbot zu erlassen. Die Vorschriften dieses Paragraphen sind leider sehr unbestimmt und dehnbar. Es darf nämlich das Zuhausearbeiten nicht unter allen Umständen gänzlich verboten werden. Wenn die Arbeiter in der Betriebswerkstätte kürzere Zeit als wie gesetzlich zulässig beschäftigt sind, dann darf ihnen soviel Arbeit mitgegeben werden, als wie sie voraussichtlich bis zur Erfüllung der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit herstellen können. Daß diese ganz überflüssige Ausnahme der Umgehung Thür und Thor öffnet, ist zweifellos, weil sie auf dehnbare Annahmen und Schätzungen gestützt ist. Sie wird auch im allgemeinen meist nur auf dem Papier stehen, so lange nicht eine wirk-

same Ueberwachung durch Ausdehnung der Gewerbe-Aufsicht auf die Hausarbeit dazukommt, und vor allen Dingen starke Gewerkschaften, die selbst für Beobachtung bestehender Gesetzesvorschriften sorgen können.

Für die „Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen“ schreibt ein neuer § 139c „nach der Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden“ vor. Also der gesetzliche 14 stündige Arbeitstag! Wunderbare Sozialreform! Nicht länger wie 14 Stunden täglich dürfen die Handelsunternehmer ihre Angestellten ausbeuten.

Allerdings wird noch eine „angemessene“ Mittagspause vorgeschrieben, die für solche Arbeiter, welche nicht vom Prinzipal befristet werden, mindestens eine Stunde betragen muß, so daß für diesen Teil der betreffenden Arbeiter nur 13 Stunden herauskommen. Dennoch bleibt das eine ärmtliche Reform.

Ist doch bei den Untersuchungen der Reichskommission für Arbeiterstatistik, auf deren Ergebnisse die Begründung des Entwurfs verweist, von den Interessenten sehr energisch betont worden, daß die übermäßig lange Arbeitszeit die geistige Fortbildung des Handlungsgehilfen verhindert, daß infolge dessen die Leistungsfähigkeit des kaufmännischen Standes zurückgehe, und ein vom kaiserlichen Gesundheitsamte erstattetes Gutachten, auf das sich die Begründung beruft, bezeichnet eine Arbeitszeit von 16 Stunden, wie sie häufig vorkommt, selbst dann als gesundheitsschädlich, „wenn die Angestellten sich überall in Räumen bewegen, die in gesundheitlicher Beziehung zu keinerlei Bedenken Anlaß bieten.“

Da aber die Verkaufsräume vielfach, wie gleichfalls festgesetzt wurde, zu solchen Bedenken Anlaß geben, so muß auch eine Arbeitszeit von 14 oder 12 Stunden selbst vom Standpunkte der Verfasser des Entwurfs als gesundheitsschädlich angesehen werden. Wir halten sie übrigens unter allen Umständen auf die Dauer für gesundheitsschädlich.

Auch bei zehnstündiger Ruhezeit wird sich der Handlungsgehilfe nicht weiter ausbilden können, denn 8 Stunden braucht er zum Schlafen, mindestens eine Stunde zum Essen früh und abends und die letzte Stunde geht wohl meist für den Weg von und zur Arbeit drauf. Wo bleibt da die Zeit für geistige Ausbildung, wo die Zeit, sich der Familie zu widmen! Veruft sich doch der Entwurf auch auf die Forderung des Familienlebens. Nichts beweist wohl klarer, durch wen die uns nachgelagte Zerstörung des Familienlebens in Wirklichkeit und zwar sehr gründlich besorgt wird, als wie die Thatsache, daß ein Gesetz gemacht werden soll, durch welches den Arbeitern ein 14 stündiger Arbeitstag garantiert wird.

Das Gesetz läßt auch die Anordnung einer bestimmten Ladenschlußzeit durch die Verwaltungsbehörde zu, falls es von zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber beantragt wird. Von einem Antragsrecht der Angestellten ist keine Rede! Und auch hier wird an der höchstens zehnstündigen Ruhezeit festgehalten. Dann wird den Polizeibehörden die Befugnis gewährt, die im Handlungsgehilfen vorgezeichneten Vorschriften über die Beschaffenheit der Verkaufsstellen und Gerätschaften hinsichtlich des Schutzes der Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter zu erzwingen, eine Befugnis, die im Handelsgesetze nicht besteht. Die gewünschten kaufmännischen Schiedsgerichte bringt die Vorlage nicht.

Sie trägt den Stempel aller unserer modernen Sozialreformen.

Soziale Bewegung.

Inland.

Die Dresdener Steinarbeiter haben durch eine im Monat Februar vorgenommene Erhebung festgestellt, daß in diesem Monat, ungerichtet der abgereisten, am Orte 400 Steinarbeiter brotlos waren. Während um dieselbe Zeit des Vorjahres 900 Personen arbeiteten, waren 1899 nur 350 beschäftigt. Die Organisation der Steinarbeiter erblickt in dieser Tatsache und unter Berücksichtigung noch anderer Umstände die Anzeichen einer Baukrise.

Zur Aussperrung der Schumacher in Tutzingen wird dem Vorwärts von dort geschrieben: Soeben wurde hier in den Schuhfabriken, 19 an der Zahl, folgendes Plakat angebracht:

Infolge Kündigung seitens der Arbeiter bei der Firma Meier und Seitz sind wir vertragsmäßig verpflichtet, heute ebenfalls unserem gesamten Arbeitspersonal laut Arbeitsordnung zu kündigen. Die Kündigung beginnt also am Sonnabend, den 11. März, und endet am Sonnabend, den 25. März.

Die Unternehmersolidarität zeigt sich hier in der wünschenswertesten Deutlichkeit und Offenheit. Weil Arbeiter einer Firma kündigen, werden auch ihre Berufskollegen aller anderen Betriebe ausgesperrt. Ob die ersteren nicht vielleicht doch im Recht sind, — selbst vom Unternehmerstandpunkte aus betrachtet — wird zunächst gar nicht berücksichtigt. Beschäftigten die Arbeiter auch nur entfernt dieselbe Solidarität, dann schreibt man über „Frisivolität“ und „Terrorismus“; die Handlungsweise der Tutzinger Fabrikanten wird die Unternehmerpresse nicht genug loben können als erfreuliches Zeichen der „Solidarität“ und Energie.

In der Anilinfabrik von L. Koehler Sohn in Dornach bei Mülhausen i. Elz. haben die Arbeiter beschlossen, in den Ausstand zu treten. Die Differenzen sind auf Lohnabzüge zurückzuführen.

Ausland.

Die Aussperrung sämtlicher organisierter Schreinergehilfen steht in Bern bevor, da ihnen von den Meistern

gekündigt wurde. Den Anlaß dazu gab den Herren die Ablehnung ihres Vorschlages, wonach schwächere Arbeiter weniger, als den Minimallohn von 4 Frks., nämlich nur 2.50 Frks., erhalten sollten. Man hofft noch bis zum Ablauf der Kündigungsfrist auf friedliche Erledigung der Differenzen.

Zur Lohnbewegung der Konfektions- Arbeiter Magdeburgs.

Die Firma Lehmann u. Arndt (Magdeburg - Neustadt) ersucht uns um Ausnahme folgender Berichtigung: Wie wir aus der Nr. 57 Ihres Blattes vom Mittwoch, den 8. Mai 1899 erfahren, schreiben Sie, daß wir uns den Forderungen der Schneider gegenüber ablehnend verhalten, dieses muß wohl auf ein Mißverständnis beruhen. Da wir im Gegenteil sämtliche Lohnforderungen bewilligen. Betreffs der Vertriebsstelle jedoch müssen wir uns Frist aussuchen, da es momentan unumgänglich ist, infolge Wohnungsnot etwas Passendes zu finden, jedoch bei passender Gelegenheit sind wir selbstverständlich auf Wunsch auch dazu bereit.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Arbeiter Wilhelm Märten zu Neustadt, geb. 1871, geriet am 5. Februar d. J. mit dem Schrimmeister Helling in Wortwechsel, verfolgte ihn auf der Straße, bedrohte ihn mit einem Messer und versetzte ihm damit einen Stich in die Handfläche. Als er festgenommen und in das Polizeigefängnis geführt war, beleidigte Märten zwei Schutzleute, zertrümmerte eine Fenster Scheibe der Zelle, beschädigte auch das Wasserleitungs- und das Dfenrohr. Der Angeklagte erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung, Verdröhung, Beleidigung und Sachbeschädigung 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und wurde sofort verhaftet.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Maurer Heinrich Stolze zu Altdersleben, geb. 1873, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der vorbestrafte Agent und Heiratsvermittler Heinrich Seeländer zu Leubaldenleben, geb. 1852, bemühte sich für einen Landwirt aus Emden um eine Braut mit 9000 Mark Vermögen und ließ sich von ihm am 14. Januar d. J. über die auf 50 Mark vereinbarte Provision einen Wechsel acceptieren, den Seeländer hinterher fälschlich mit 450 Mark ausfüllte und dann an den Handelsmann August Schiebeck zu Altdersleben weitergab. Dieser zahlte darauf 80 Mark und überließ dem Seeländer Pferd und Wagen im Werte von 300 Mark. Der Angeklagte wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Maschinist August Breutsch zu Buckau, geb. 1875, wegen Kalterbeleidigung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft, unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltungsstelle Magdeburg. Sonnabend, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1e, eine Versammlung statt.

Die Schuhmacher-Zwangsgewerkschaft Magdeburgs hält am 14. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal der „Reichstrone“, Jakobstraße, ihre erste konstituierende Generalversammlung ab, in welcher außer der Wahl des Vorstandes auch die Wahl der einzelnen Ausschüsse stattfinden wird. Da alle diejenigen Schuhmacher gezwungen werden, der Zwangsgewerkschaft beizutreten, welche das Schuhmachergewerbe selbständig betreiben und Gesellen oder Lehrlinge beschäftigen, trotzdem eine große Anzahl der jetzt schon selbständigen Schuhmacher gegen die Errichtung der Zwangsgewerkschaft gekümmert hat, so ist es Pflicht dieser Personen, die angeforderte Versammlung zu besuchen. Dort haben sie alle Kräfte einzusetzen, damit die einzelnen Posten mit Männern besetzt werden, welche mit der Zeit fortschreiten und die Zwangsgewerkschaft in freier Weise ausbauen, soweit es das Gesetz nur zuläßt. Männer müssen gewählt werden, die es verhindern, daß der Glorienzchein alter Zünfte wieder über diesen Zwangsgewerkschaften sich ausbreitet. Erscheine ein jeder und mache von seinem Rechte Gebrauch!

Sterveddingen. Im Lokale des Herrn Karl Pfeffer findet am Sonntag, den 12. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse Koch über „Die Organisation der Arbeiter und der Zuchtanstalten“ reden wird. Da seit längerer Zeit in unserem Orte keine Versammlung getagt hat, so ist wohl zu erwarten, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen es sich zur Pflicht machen, diese Versammlung zu besuchen. Auch soll in derselben eine Filiale der Verbandes der Fabrik- und Landarbeiter gegründet werden. Die Tagesordnung ist also sehr wichtig.

Sonnabend, 11. März:

Verein der Töpfer und Berufsgenossen. Versammlung bei Grothum, Al. Klosterstr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. (Die Notiz in gestriger Nummer war irrtümlich unter Freitag gekommen.)

Buchbinder-Verband, Mitgliedschaft Magdeburg. Versammlung im „Steinernen Tisch“, Breitenweg 94.

Central-Krankenkasse der Buchbinder. Jeden Sonnabend Zahlabend im „Steinernen Tisch“.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Filiale Eubenburg. Jeden Sonnabend abends 8 1/2 Uhr Zahlabend in der Zerbster Wierhalle.

Männer-Turnverein Lomsdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8-10 Uhr Übungsstunde.

Männer-Turnverein Westerbüßen. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr, Turnstunde im „Weißen Hirsche“.

Arbeiter-Turnverein Hohendobeleben. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sigtus.

Gefangenen-Freundesbund, Obenstedt. Jeden Sonnabend abend Übung bei W. Hirschfeld. Gefangenschaftige Freunde sind willkommen.

Arbeitsnachweis und Auskunftsbureau

Kleine Klosterstraße 15, S. r., 1 Tr.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Unfalls-, Invaliditäts-, Krankentafeln, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnissen, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 4 1/2-7 1/2 Uhr.

Sudenburg

Für Konfirmanden

empfehlen zu bekannt billigsten Preisen

weiße und bunte Unterröcke, Hemden, Beinkleider, Corsets,
Taschentücher, Strümpfe, Oberhemden, Chemisets, Kragen,
Manschetten, Cravatten

Einen grossen Posten Sammet- und Stoff-Kragen Einen Posten Glace-Handschuhe Paar 40 Pfg.

Gebrüder Zweig

Sudenburg

Posten!

hochfeine doppelt gereinigte
Bettfedern u. Daunen
zu den sol. billigen Preisen.

Gute bannige Bettfedern
Pfd. von 0.75, 1.00, 1.50 Mt.

Gute weiße Halbdaunen
sehr silkräftig,
von 2.50, 3.00, 3.50 und 4.00 Mt.

Beste Mandarinenbaunen
8 Pfd. genügen zur Decke, nur 2.75
und 4.00 Mt.

Weiße hochfeine Daunen
5.00 u. 6.00 Mt.

Fertige Betten

nur in besten federdichten Julettis
von 18, 22, 25, 30, 40, 45, 50 Mt. usw.

Grösste Auswahl

in fertig genähten Julettis,
Eisern. Bettstellen m. Matratzen,
Patent-Bettstellen,
Dampfbettfedern - Reinigung,
Ers. böhmisches Bettfedern-Haus

Fried. Bischlager

Schwertfegerstrasse
4 u. 16. 16 u. 4.

Lehmann & Arndt, Neustadt

Breiteweg Nr. 24, Ecke Ritterstraße

empfehlen in bekannt grösster Auswahl:

| | |
|--|---|
| <p>Konfirmanden-Anzüge aus dauerhaftem Duckstin . . . von Mk. 7</p> <p>Konfirmanden-Anzüge aus dauerhaftem Diagonal . . . „ 9</p> <p>Konfirmanden-Anzüge aus Cheviot . . . „ 9</p> | <p>Konfirmanden-Anzüge aus Diagonal- Stammgarn . . . Mk. 12</p> <p>Konfirmanden-Anzüge aus Biquee- Stammgarn . . . „ 15</p> <p>Konfirmanden-Anzüge aus Tuch- Stammgarn . . . „ 18</p> |
|--|---|

Gratis erhält jeder Konfirmande, wie seit ca. 10 Jahren, einen eleganten Hut zu seinem bei uns gekauften Anzug.

Heinrich Schütze

Buckau, Coquistr. 19

empfeilt sein großes Lager von
Uhren und Goldwaren
in jeder Preislage. 744
Reparaturen verb. sorgfältig ausgeführt.

Regenschirme

in grösster Auswahl
ganz besonders billig, empfiehlt
Bazar Magdeburg
Jakobs- und Petersstrassen-Ecke
Filialen: Buckau, Thierstrasse 1,
Wilhelmstadt, Annastrasse 2.



Alfred Scholz

Neustadt, Breiteweg 15.

Uhren! Grösste Leistungsfähigkeit! Uhren!

● Herren- und Damen-Uhrketten ●
in Gold, Silber und Dublin. 743

Nickelketten von 45 Pfg. an.

Gold- und Silberwaren

als: Broschen, Ohrringe, Armbänder und Siegelringe. Korallen-
und Granatschmuck.

Spezialität: **Trauringe.**

Buckau. Buckau.

Albert

Gottschalk

Schönebeckerstr. 105.

Neuheiten

in
Kragen, Jacketts, Umhängen sowie
reizende Kinder-Jacketts usw.
sind eingetroffen.

Alle anderen neuen Frühjahrsfachen
sind in großer Auswahl am Lager.

Zur Konfirmation

empfehle ich
**schwarze und farbige
Kleiderstoffe**
größere Partien unter Preis. 738

Albert Gottschalk.

Auf Abzahlung!

offertiere 674

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Konfirmanden-Anzüge

Herrn- u. Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß.

Ferner:
schwarze und farbige Kleiderstoffe
sowie
sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststrasse 36, I.

Selbstgefertigte Schuttmappen
für Knaben und Mädchen
empfeilt billigst 748

Fritz Buchschatz
Burg, Markt Nr. 22
vis-à-vis der Post. vis-à-vis der Post.

Zwei wenig gebrauchte
Bettstellen mit Matratzen
fast neu, billig zu verkaufen.

Fritz Buchschatz
Burg, Markt Nr. 22 749
vis-à-vis der Post. vis-à-vis der Post.

Manchester-Sammet

ist der haltbarste Stoff zu
Knaben-Anzügen.
Gibt in grösster Auswahl nur bei
G. Gehse 525
Johannisstrasse 14.

* Kanarien-Weibchen zu verkaufen,
à 1 Mark. Wilhelmstrasse 11, S. III.

Neu eröffnet!

**Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaren.**

Reelle Bedienung! Billige Preise!
Fr. Schmidt, Buckau,
Schöne- 16. vis-à-vis dem
Schwarzen Klotz. 754

Beim gebrauchte Fahrräder
noch gut erhalten, unter Garantie zu ver-
kaufen. **R. Osterroth, Mechaniker,**
Lüneburgerstrasse 21. 635

Die arme Witwe.

Von Otto Breitmann.

„Ja, ja!“ sagt der Wachtmeister ärgerlich, daß er sich von der Alten so sehr hatte hinterz Bicht führen lassen. Er stampft mit dem Fuß und zischt: „Verfluchte Hege!“ Das Mädchen steht ihn verwundert an.

„Sagen Sie, laden Ihre Gefellen alle Tage während der Ruhepause Holz ab?“

„Nein, nur jeden vierten Tag. Mutter meint, man müsse jeden, auch den kleinsten Vorteil mitnehmen. . . überhaupt, wenn man ein Geschäft hat. Sie sagt, daß müßte ich noch lernen.“

„Aber das ist ja eine grenzenlose Gemeinheit!“ fährt der Wachtmeister los, dessen Kopf ganz rot angeschwollen ist. „Sie, hören Sie mal!“ sagte er zu den durchgehenden Gefellen; „ist die Wackstube umgeändert?“

„Ne.“

„Und wo schlafen Sie denn jetzt?“

„Na . . . da, wo wir schon immer schlafen mußten — im Loch hinter der Wackstube.“

„Himmelhuder!“ Der Wachtmeister erstickt schier vor Zorn. „Na wartet! Das werde ich Euch austreichen! Solche Schwefelbaube! Solche Schwindelbrut!“

In der Lademühle schimpft er noch . . .

Als Frau Paalzow am nächsten Tage ein Strafmandat bekam, fiel sie kreischend über ihre Tochter her, schlug und kratzte sie. Sie tobte sich aus. Dann sah sie das Mädchen an, das nicht verstand, warum es geschlagen wurde. Die Mutter hatte es doch sonst so verhätschelt.

Und da narmte und herzte die Witwe ihr Kind, das furchtsam lächelte.

„Ach Gott, ach Gott! Daß ich auch mit Dir bestraft worden bin!“ jammerte die Frau. „Daß ich auch so hümm war, den alten Ekel zu heiraten. Ach, so ein Kind zu haben, so ein Kind zu haben.“

Sie belachte das Kind an sich und weinte die ersten echten Thränen über das arme Geschöpf, das sie so lebensschafflich liebte, und ans Reize über ihre Ehe, bei der die Habgier die Kupplerin gewesen war. Aber als sie sich angeweiht hatte, beschloß sie, nicht gleich die Strafe zu zahlen, sondern gerichtliche Entscheidung zu beantragen.

Die Richter glaubten nicht, was die Gefellen erzählten. Sie hielten das für Ueberreibung, für böswillige Nachsicht. Frau Paalzow merkte, daß der Gerichtshof ihr günstig gesinnt war und bat recht innig um Freisprechung. „Glauben Sie nur, hoher Herr Gerichtshof, eine Strafe wäre für mich ein unüberwindlicher Schlag. Ach, uns kleinen Geschäftsleuten geht es ja so schlecht. Sonst wäre ich wahrscheinlich nicht in der alten Fahnne hier erschienen.“ Sie hob ihr schäbiges Kleid mit beiden Händen zur Seite hoch, daß es über die Schraube der Anklagebank reichte.

Die Männer in den schwarzen Talaren sahen mitleidig nach ihr hin.

Da trat der Wachtmeister vor, der noch nicht verhört worden war, und der bis dahin an der Barriere des Zuschauerraumes hinter den Gefellen gestanden hatte, und bat, reden zu dürfen: „Ich muß nur bemerken, daß sich alles so

verhält, wie die Beugen angegeben haben und daß Frau Paalzow durchaus keine arme Frau —“

„Doch, doch!“ schrie sie dazwischen.

„Durchaus keine arme Frau ist,“ fuhr der Wachtmeister fort. „Sie giebt ihrer Tochter neuntausend Mark bares Geld mit.“

„Schwindler, Betrüger!“ schrie Frau Paalzow gellend. „Wer hat das gesagt?“

„Ich muß Ihnen sagen, daß Sie hier nur zu sprechen haben, wenn ich Sie dazu auffordere!“ sagte der Vorkisende.

„Die Tochter hat es selbst erzählt,“ meinte der Wachtmeister ruhig.

Sie fühlt, daß sie die Sympathie der Richter schon verschert hat. Aus Wut hierüber fing sie an zu toben: „Das ist eine Verleumdung! Meine Tochter ist unzurechnungsfähig! Und ich bezahle keine Strafe!“

„Ich habe mich genau erkundigt; Frau Paalzow ist wohlhabend,“ sagt der Wachtmeister mit Nachdruck.

Sie tobte weiter: „Das ist eine Lüge! Gemeinheit! Niedertracht!“

Der Richter sagte, als er sich mit den anderen verständigt hatte: „Die Angeklagte ist wegen Ungehör zu einem Tag Haft verurteilt. Sofort vollstreckbar!“

Da bettete sie: „Ach, bedenken Sie doch! Ich bin eine arme Witwe! Eine alleinstehende Frau!“ Sie schluchzte heftig: „Eine arme Witwe!“

Doch es half ihr nicht. Sie mußte den Tag absitzen und die Geldstrafe wurde ihr verdoppelt, trotzdem sie beteuerte, sie sei: „Eine arme Witwe.“

E n d e.



Billigste Bezugsquelle

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Deutsche Herren-Moden

Magdeburg, Breitweg 149, gegenüb. d. Alten Markt • Burg, Franzosenstraße 1-3

Konfirmanden-Anzüge

von 7.50, 10.00, 12.00, 15.00, 18.00, 20.00 bis 28.00 Mk.

Solide Verarbeitung!

Ladelloser Sitz!

Reichhaltigste Auswahl in Stoffen.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellofen Sitz.

Konfirmanden-Anzüge

Herren-Anzüge, Jacketts, Hosen, einige gute Winter-Überzieher, Zoppen, goldene und silberne Herren- und Damen-Demontoir-Uhren, goldene Trauringe, goldene Ringe mit Steinen, Medaillons, ein großer Posten Uhrenketten für Damen und Herren (Prachtvolle Muster), Ohrringe und noch verschiedene andere Sachen sind sehr billig zu verkaufen.

Franziskanerstraße 3a. M. Korn.

Franziskanerstrasse 3a Privat-Pfandhaus.

Geöffnet täglich bis abends 8 Uhr.

M. Korn.

Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gewährt. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck Deutschland's größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus.

Möbel-Einrichtungen größte Auswahl in den großen Sälen und 5 Möbelkammern von J. Mook jetzt nur 592 Jakobstraße 51 dicht am Alten Markt.

Kein Handeln!

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Filzschuhe und Pantoffeln

in allen Größen zu billigsten Preisen.

Gefütterte Lederstiefel und Schuhe

Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder

in jeder Preisklasse.

Carl Boyes, Schuhwaren-Lager

Goldschmiedebrücke 5.

Schuhwaren

kaufen Sie zu billigsten Preisen, größter Haltbarkeit und bester Passform nur bei

Breitweg 225. Ernst Röpecke, Breitweg 225.

Bei Barinkauf von 5 Mark 20 Pfg. Rabatt. Außerdem gebe bei braunen Schuhen und Stiefeln, auch bei den kleinsten, eine Dose Creme gratis.

Feile Preise!

Für Mädchen:

Neueste Kleiderstoffe, schwarz und farbig, reine Wolle, Meter von 75 Pf. an. Sämtliche Zuthaten zur Schneiderei. Hemden, Beinkleider, Unterröcke, Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher.

Zur

Konfirmation

Für Knaben:

Fertige Anzüge in jeder Größe aus soliden Stoffen, haltbar gearbeitet, von 10-25 Mk. Anzüge nach Maß von 20 Mk. an. Einzelne Jacketts, Hosen, Westen. Vorhanden, Kragen, Manschetten, Schlyse, Normalhemden, Hosenträger, Socken.

Massbestellungen in Wäsche und Garderobe erbitte so bald wie möglich.

Franz Burger, Alte Neustadt, Moldenstr. 36.

1 Hut gebe ich gratis.

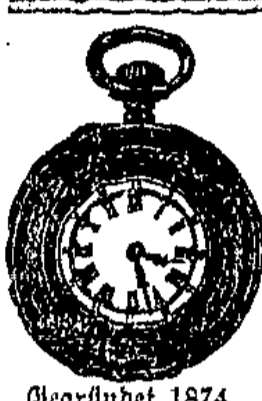
Der billigste
Konfirmanden-Anzug
 kostet
6.50
 in folgender Ausführung 752
 ferner 8.50, 10.50, 12.50—31 M.
 nur bei
Walter Rustenbeck
 Breitenweg 59 Magdeburg Breitenweg 59
 neben Siegfried Cohn.

Standesamt.

Magdeburg, 9. März.
 Aufgebote: Hilfsrangiermeister Aug. Clebe in Leopoldshall mit Wilhelmine Elfer hier. Decorationsmaler Georg Wöhlting in Sudenburg mit Elisabeth Bauer hier. Arb. Friedrich Angekoren in Budau mit Dorothee Wötcher hier. Schriftfeger Willy Hoyer mit Klara Bährigs hier. Fabrikdirektor Walter Schwirius in Neuhaldensleben mit Gertrud Hermann hier. Dienstant im Fuhrart.-Regl. Nr. 4 Ernst Luppe mit Margarete Fuchs hier. Arbeiter Friedr. Karl Storz mit Minna Johanne Sander in Ermsleben. Schriftfeger Reinh. Madach mit Una Tischler hier. Bergmann Gust. Friedrich Knopf mit Marie Karoline Johanne Hirschfeld in Bismbeck. Dreher Reinhold Wulpius in Budau mit Hedwig Wölfer in Fernersleben. Knacht Konrad Heinrich Friedrich Biergefe in Chennitz mit Mathilde Friederike Marie Walther in Bismbeck. Schmied Friedrich Wilhelm Knust in Neustadt mit Marie Elisabeth Lüder in Dreußberg. Tischler Karl Ernst Wenske hier mit Anna Marie Kuphal in Gummern. Arbeiter Friedrich Hermann Wiesner in Sudenburg mit Marie Auguste Kahl in Wendemarl. Arbeiter Hermann Kiffel mit Marie Albrecht hier. Tischler Karl Behrend mit Anna Hoffmüller hier.
 Eheschließung: Mechaniker Gustav Brendel mit Hedwig Kullmich hier.
 Geburten: Berthold, S. des Schneid. Alfred Grathenauer. Walter, S. des Arb. August Thüne. Gertrud, T. des Arb. Heinrich Dornmann. Elisabeth, T. des Schuhmanns Ferdinand Petermann. Hans, S. des Kaufmanns Hermann Werner. Anna, T. des Böttchermeysters August Eis. Elise, T. des Schuhmachers Karl Klaus. Erich, S. des Verfich.-Beamten Emil Ebert Kurt, S. des Kellners Theodor Kousflöre Frieda, T. des Arbeiters Ad. Schinddeheim Eine Tochter des Gymnasial-Oberlehrers

Der billigste
Konfirmanden-Anzug
 kostet
6.50
 in folgender Ausführung 752
 ferner 8.50, 10.50, 12.50—31 M.
 nur bei
Walter Rustenbeck
 Breitenweg 59 Magdeburg Breitenweg 59
 neben Siegfried Cohn.

1 Hut gebe ich gratis.



Zur Konfirmation
 empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager
Goldene Broschen, Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Korallen-Ketten, Korallen-Broschen und Ohrringe, Granatenschmuck, Goldene Schmuckringe, schöne Muster, Goldene Verlobungsringe mit Reichsstempel.
 Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren in allen Preisen. — Schönstes Lager
moderner Hänge-Uhren und Regulateure.
 Alle Sorten Double- und Nickelketten in vielen Mustern.
 Gute Reparatur-Werkstatt.
Hermann Möller, Uhrmacher
 Magdeb.-Budau, Felsstraße 55.

Schmuckstücke bitte in befristeter

Schuhwaren! Buckau. Schuhwaren

Zur Konfirmation
 empfehle sämtliche
Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder
Mädchen-Schuhe und Stiefel in großer Auswahl.
Knaben-Stiefeletten à Paar 5 Mark.
Frau Mathilde Lehmann
 13 Dorotheenstraße 13.

Konfirmanden

-Anzüge in blau, braun und schwarz, auch nach Maß in allen Preislagen,
 -Schirme von 2.00 Mark an, -Hüte von 1.40 Mark an.

Ehrenfried Finke, Magdeburg
 nur Breitenweg 125/26, Eckladen Schrotdorferstraße.

Sudenburg

Ein umfangreiches Lager
eleganter Neuheiten Filzhüte
 für Herren, Konfirmanden und Kinder 414
Cylinderhüte * Klapphüte
Mützen
 für Herren, Knaben und Mädchen
Herrenwäsche * Krawatten
Handschuhe
 Glatze und Stoff, für Herren, Damen und Konfirmanden
Schirme
 empfiehlt
Theodor Kraft, Herrenartikel-Lager
 37 Breitenweg 37

Magdeburg, 9. März.
 Aufgebote: Fabrikarb. Christ Friedr. Wilhelm Wiese mit Friederike Herminie Kömer hier. Tischler Josef Andreas Dvorsky mit Joh. Marie Auguste Wegel hier.
 Eheschließung: Arb. Berth. Wolf mit Minne Semth hier.
 Geburten: Elisabeth, T. des Form. Ernst Kolze. Ernst, S. des Malers Gotil. Krause. Otto, S. des Arb. Joh. Marquard. Mary, T. des Leichenwärters Ferdinand Wölter. Emmy, T. des Tischlers. Heine. Bonath.
 Todesfälle: Elise geb. Hünze, Ehefrau des Briefträgers Heinrich Lehmann, 39 J. 4 M. 18 T. Robert Girund, Arb., 45 J. 5 M. 26 T. Karl Vollbring, Arb., 63 J. 18 T. Walter, S. des Arb. Karl Voghorn, 1 J. 5 M. 8 T.

Aus der Konkursmasse des
 Schneidermeister Carl Hoffmann hier ver-
 kaufe den Restbestand von Herren- und
 Knaben-Anzügen, Ueberziehern, Hosen,
 Stoffen, Futterzeugen u. u. außer-
 ordentlich billig.
M. Birnbaum
 2 u. 3 Katharinenstraße 2 u. 3
 Bitte genau auf meine Firma zu achten!!

Der billigste
Konfirmanden-Anzug
 kostet
6.50
 in folgender Ausführung 752
 ferner 8.50, 10.50, 12.50—31 M.
 nur bei
Walter Rustenbeck
 Breitenweg 59 Magdeburg Breitenweg 59
 neben Siegfried Cohn.

1 Hut gebe ich gratis.

Budau, 9. März.
 Aufgebote: Arb. Andr. Alb. Wilh. Karl Zeller mit Friederike Marie Reife. Arbeiter Albert Johann Fröh mit Wilhelmine Feige.
 Geburt: Fröh, S. des Klempn. Friedr. Seiler.
Neustadt, 9. März.
 Aufgebote: Schlosser Karl Heinrich Gustav Schleicher mit Sophie Lucie Auguste Dähne. Böttcher Friedrich Heine. Wilhelm Schönefuß mit Luise Antonie Müller.
 Eheschließung: Gastwirt Karl Wähg in Capelle mit Elisabeth Fülle.
 Geburten: Willy, S. des Brauers Albert Schröder. Elise, T. des Tischlers Hermann Wöber. — des Schmiedes Otto Kramer. Martha, T. des Handbichshum Abok Weber.
 Todesfälle: Agnes, T. des Zimmermanns Franz Siebert, 3 M. 27 T. Ehefrau des Wühlsteiners Reinh. Pümmel, Karoline geb. Wöhms, 62 J. 8 M. 18 T.

Der billigste
Konfirmanden-Anzug
 kostet
6.50
 in folgender Ausführung 752
 ferner 8.50, 10.50, 12.50—31 M.
 nur bei
Walter Rustenbeck
 Breitenweg 59 Magdeburg Breitenweg 59
 neben Siegfried Cohn.

1 Hut gebe ich gratis.